

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juli / August 2019



«Das Kreuz steht fest»



WAHLAUFTAKT

Die EDU lädt Kandidierende, Mitglieder und Freunde zum Motivationsanlass nach Illnau ZH ein. «Dabei sein ist alles!»

Seiten 4–5

MONATSINTERVIEW

Vom einstigen engen religiösen Korsett zum multi-sexuellen Jekami: Der Direktor der Spanischen Allianz zu aktuellen Zeitfragen.

Seiten 8–10

KANTON ZÜRICH

- Abstimmung vom 1. September: Ja zum Steuergesetz
- EDU wieder in den Nationalrat: Was uns Schweizern wertvoll ist

KANTONALTEIL

Inhalt

6-7

Politik Ausland



Im Kampf «gegen Rechts» scheidet jedes Mittel recht

Am 17. Mai veröffentlichten Online-Magazine Ausschnitte eines mehrstündigen Videos, auf dem FPÖ-Chef Heinz Christian Strache sowie sein Geschäftsführer Johann Gudenus in einer Villa auf Ibiza gezeigt wurden. Fazit aus heutiger Sicht: Gezielte, kriminelle Bespitzelung und Diffamierung zerstört die Demokratie.

16

Gesellschaft



«Jenseits von Gut und Böse»

«Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heissen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!», mahnt der Prophet Jesaja im fünften Kapitel. Seine Worte erhalten beklemmende Aktualität.

Zum 1. August

«ICH HATTE DAS GROSSE GLÜCK, DIE LETZTEN VIER JAHRE MEINES BERUFLIBENS IN DER SCHÖNEN SCHWEIZ VERBRINGEN ZU DÜRFEN. GEMESSEN AN DEN IRRUNGEN UND WIRRUNGEN IN EUROPA UND IM REST DER WELT LEBT MAN IN DER SCHWEIZ NOCH AUF EINER INSEL DER GLÜCKSELIGEN. EIN DERART HOHES MASS AN POLITISCHER STABILITÄT, ZIVILGESELLSCHAFTLICHER MITVERANTWORTUNG, WIRTSCHAFTLICHER PROSPERITÄT UND SOZIALEM FRIEDEN DÜRFTE EINMALIG SEIN.»

Otto Lampe, 2013–2017 deutscher Botschafter in der Schweiz

- 5 Herzlich willkommen in Illnau!
- 11 Getrieben von einer Mission
- 12 Werte für heute und morgen
- 13 EDU-Seminar: «Wahltag ist Zahltag»
- 14 Bild des Monats zum Thema Frauenstreik
- 17 Buchrezensionen
- 20 Schulfrei für muslimische Feiertage?
- 23 Glosse: «Von Klimaphobikern diskriminiert»

www.edu-schweiz.ch



Wahlauftakt

Die EDU Schweiz lädt auf den **24. August** zum **Wahlauftakt** in Illnau ein. Eingeladen sind Kandidierende und ihre Angehörigen, Parteimitglieder und Interessierte. Ein buntes, inhaltsreiches Programm wartet auf die Teilnehmenden. Das Programm finden Sie auf Seite 5.

«Ins Leben übersetzt»



Liebe Leserin, lieber Leser

In meiner Jugendzeit wurde oft gefragt: «Machst du Stille Zeit am Morgen?» Die Überlegung dahinter: Wer sich früh mit dem Wort Gottes beschäftigt, hat mehr davon, startet anders in den Tag, lebt bewusster (mit Gott). Heute ist es komplizierter. Da geht es mehr ums Medium – online oder print – und vielleicht sogar darum, ob die «Stille» (vor Gott) überhaupt noch Platz hat.

Die Rückmeldungen auf die Buchrezension im Juni-«Standpunkt» hat uns erstaunt. Doch nicht die Bibelübersetzung der NLB störte, sondern die Autorin der Impulse und Kommentare. Wenn wir mit der Rezension verletzt haben, tut uns das leid. Andererseits halten wir uns an die Weisung: «Prüfet alles, das Gute behaltet» (1. Thessalonicherbrief 5,21). Dazu eine kleine Episode: Vier britische Geistliche stritten sich über die «richtige» Bibelübersetzung. «Ganz klar die King James!», meinte der erste. Der zweite zog die Revidierte Amerikanische Übersetzung vor, der dritte jene von Moffat. Der Vierte schwieg lange. Dann sagte er: «Ich halte die Übersetzung meiner Mutter für die beste.» Die andern waren verwundert; hatte die Mutter ihres Kollegen tatsächlich die Bibel übersetzt?! Die Antwort: «Jawohl, das tat sie. Sie hat sie ins Leben übersetzt. Und zwar so überzeugend wie niemand sonst.»

Mit besten Segenswünschen
Thomas Feuz, Redaktionsleiter



Briefwechsel



Chère Salomé, Hoi lieber Hans

... da hatte dich der Herr wirklich beschützt! Auch ich hatte solche Unfälle und realisierte erst nach langer Zeit, wie mich Gott bewahrt hat. Doch ich will dir weiter über mein grösstes Erlebnis mit dem Heiland erzählen. Alle anderen – und es sind in meinem Alter viele! – behalte ich im Herzen auf.

Es war im Mai 1981. Unser Sohn war gerade mal 6 Monate alt. Er war ein unruhiges Baby und schrie oft ohne Unterlass. Ich war mit ihm allein zu Hause und wusste weder ein noch aus. Da fand ich eine Kassette (man hatte damals noch keine anderen Tonträger). Ich legte sie ins Gerät. Mein Sohn hörte auf zu schreien und beide hörten wir die Botschaft eines deutschen Evangelisten. Seine Worte berührten mich tief. Zuletzt kniete ich nieder und betete mit meinem Sohn. Ich fühlte mich total erleichtert. Es war, als ob sich ein schwerer Stein von meinem Herzen gelöst hätte. So wurde ich ein bibelgläubiger Mensch. Ich las nun die Bibel täglich. Alles, was ich früher in der Sonntagsschule oder Kinderlehre gehört hatte, lebte wieder auf. Die Kassette übrigens erhielt meine Frau von einer französischsprachigen Freundin. Sie wiederum hatte sie von einer Freundin aus Zürich erhalten ...

Nun meine Frage an dich: Was bedeutet dir die Bibel? Liest du sie regelmässig, lieber gedruckt oder online? Und gibt es Verse, die dich besonders ansprechen? Herzliche Grüsse vom Genfersee!

Jean

Unser Prediger hat kürzlich im Konfirmationsunterricht etwas Krasses erzählt. Er war im Stress, hätte tanken müssen, doch fehlte die Zeit. Er hatte einen weiten Weg vor sich. Und dann Stau auf der Autobahn. Der Tankzeiger war schon bei null angekommen. Er konnte immer wieder stückchenweise fahren. Als das Tanklicht aufleuchtete, dachte er: «Nicht mehr lang, dann steht das Auto still.» Dann betete er – und der Tankzeiger ging wieder hoch, fast in die Mitte der Anzeige!

Nun zu deinen Fragen: Was mir die Bibel bedeutet, da muss ich gerade überlegen. Am Anfang war es nicht einfach, die Bibel zu verstehen, weil die Sprache und die Geschichten nicht so gut zu verstehen sind. Heute geht es viel besser.

Seit ich das Heft PUR vom Bibellesebund kenne, lese ich die Bibel jeden Morgen vor der Schule. Seitdem höre ich mehr auf Gott und starte anders in den Tag als früher. Oft frage ich mich, was Jesus in dieser Situation machen würde. Mich fasziniert dieser Vers: «Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Grossartig ist alles, was du geschaffen hast – das erkenne ich!» Ich kann mir eigentlich nicht vorstellen, dass Gott mich einzigartig gemacht hat – bei so vielen Menschen auf der Welt. Wo und wie hast du deine Frau kennengelernt? Wie lange kennt ihr euch schon?

Än liebe Gruess us Schaffhuuse!

Salome

Wahlauftakt: ein Freudenfest mit Signalwirkung

«Wir ziehen am 24. August nicht erst in den Wahlkampf, sondern feiern mit dem Wahlauftakt ein Fest der Ermutigung, der Freude und der Hoffnung!», definiert EDU-Präsident Hans Moser. Mitglieder, Freunde, Sympathisanten, Alt und Jung sind herzlich dazu eingeladen.



Am 24. August ist die EDU-Familie zum Wahlauftakt in Illnau ZH eingeladen. Darum: anmelden, teilnehmen!



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

Am 24. August ist es soweit: In Illnau trifft sich die EDU-Familie zum grossen Fest.

Begegnung grossgeschrieben

Das von der Wahlkommission ausgearbeitete Programm verspricht einiges. So geben Kandidierende und EDU-«Prominenz» beim Podiumsgespräch Einblick in ihr Wirken, in Projekte und ihre Motivation zum Engagement. Die Gäste haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anliegen zu deponieren.

EDU-Kantons- und Grossräte geben Wissen und Erfahrungen weiter, etwa von den kürzlichen Regierungsratswahlen im Kanton Zürich. Sie können Ihre Fragen im Plenum und auch direkt an Kandidatinnen und Kandidaten richten. So tragen Sie dazu bei, Einblicke in die EDU-Politik und ihre Grundwerte zu ermöglichen. Damit bekommen die Kernthemen der EDU ein Gesicht. Nutzen Sie die Gelegenheit, EDU-«Schwergewichte» persönlich zu treffen!

Wirkung nach innen und aussen

Warum engagieren wir uns, machen die doch recht teuren Wahlantritte überhaupt Sinn? Ich bin überzeugt: Wir dürfen mutig nach Illnau fahren und froh den Wahlauftakt feiern. Wir haben gute Programme, wir erleben, dass eine ehrliche Politik Resultate bringt und dass wir in allem mit Gottes Hilfe rechnen dürfen. Wir haben allen Grund zur Freude!

Die EDU ist ohne Frauenquoten oder grüner Tagespolitik auf dem richtigen Weg, unsere Frauen sind längst gleichwertig, wir müssen nicht mit Umweltfragen Angst wecken. Wir brauchen keine politischen Ränkespiele und halten an den biblischen Werten und an der direkten Demokratie fest.

Die EDU hat einen grossen Auftrag! Wir wollen diesem treu bleiben. Darum zeigen wir am 24. August in Illnau mit einem Grossaufmarsch unsere Entschlossenheit. Dabei ermutigen wir uns nach innen und setzen nach aussen ein Zeichen der Einheit.

Mit attraktivem Wettbewerb

Für einige wird die Anfahrt recht lang sein. Darum planen wir einen Wettbewerb, bei dem alle Teilnehmenden gewinnen können: Unsere Gäste notieren u.a. Reisezeit und Kilometer, ihr Alter und die Anzahl Personen, die sie zur Teilnahme am Anlass motiviert haben. Die Jury wird daraus fünf Gewinnerinnen und Gewinner ermitteln.

Scheuen Sie die Reise nicht. Auf Sie kommt es an! In Illnau werden Sie mit Freuden empfangen. Besonders willkommen sind die EDU-Freunde aus dem Kanton Zürich, die diesmal ein Heimspiel haben. Sie sind unsere Hoffnungsträger; mit den «Zürchern» und «Bernern» wollen wir den erneuten Einzug in den Nationalrat erreichen. Wir freuen uns auf einen inhaltsreichen, segensvollen Anlass mit einer grossen EDU-Familie. ●

Herzlich willkommen in Illnau!

Mit dem Start zu den Wahlvorbereitungen 2017 wurde bald klar, dass die nationale Wahlkommission den Wahlauftakt in den Kanton Zürich verlegen will. Nach dem Wahlauftakt 2015 im bernischen Huttwil laden wir nach Illnau im Zürcher Oberland ein.



Thomas Lamprecht,
Wahlleiter ZH, Mitglied der
Wahlkommission EDU Schweiz

Damit das Tagesprogramm nicht überladen ist, haben wir am Morgen und Nachmittag zweimal einen zweistündigen Block eingeplant. Wichtig ist uns, dass viel Zeit für persönliche Gespräche bleibt.

«Unser Land – unsre Werte»

Der Kontakt zu unseren Gross- und Kantonsräten ist uns sehr wichtig. Wir haben bewusst Zeiten organisiert, in denen EDU-Ratsmitglieder den Gästen zur Verfügung stehen. Ein interessanter und attraktiver Programmpunkt ist sicher das Podium mit amtierenden Gross- und Kantonsräten aus den Kantonen Aargau, Bern, Thurgau, Tessin und Zürich. Als Moderator konnten wir Thomas Feuz gewinnen.

Auch für die musikalische Umrahmung ist gesorgt. Das Team des Restaurants Rössli wird um unser leibliches Wohl besorgt sein. Der Abschluss mit unserer Nationalhymne passt zum Wahlslogan 2019: «Unser Land – unsre Werte».

Im Namen der Wahlkommission der EDU Schweiz heisse ich Sie in Illnau herzlich willkommen. Die ganze EDU-Familie, Frauen und Männer, Alt und Jung, ist herzlich eingeladen. Lasst uns gemeinsam ein Zeichen nach innen und aussen setzen! ●

➔ Kontakt / Detailprogramm: 033 222 36 37,
info@edu-schweiz.ch / www.edu-schweiz.ch
➔ www.roessli-illnau.ch



Auf einen Blick: Ein Fest für die ganze EDU-Familie

Herzlich willkommen!

ab 9 h Eintreffen, Kaffee & Kontakte
9.45 Begrüssung, Lobpreis; Grussworte,
u.a. von Stadtpräsident Ueli Müller

EDU-Exponenten «live»

10.45 Podiumsgespräch, Gemeinschaft und Austausch
13.45 Erfahrungsberichte (Spitzenkandidaten),
Gemeinschaft und Austausch

«Im Namen Gottes des Allmächtigen!»

15 h Gebetsgemeinschaft, Fürbitte;
Nationalhymne
15.30 Wettbewerb, Segen

Anmeldung zum Wahlauftakt vom Samstag, 24. August, in Illnau ZH

Vorname/n und Name: _____

Strasse und Nr.: _____

PLZ und Wohnort: _____

E-Mail: _____

Mittagessen im Rössli ja nein

Anzahl Fleischmenu: ____

Anzahl vegetarisch: ____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bemerkungen: _____

bis 16. August 2019 an: EDU Schweiz, Postfach 43, 3602 Thun
033 222 36 37 oder info@edu-schweiz.ch

Im Kampf «gegen Rechts» scheint jedes Mittel recht



Symbolbild: Hallstadt in Österreich. Wie so oft, trägt die Postkartenidylle.

Am 17. Mai abends veröffentlichen deutsche Online-Magazine Ausschnitte eines mehrstündigen Videos, auf dem FPÖ-Chef Heinz Christian Strache sowie sein Geschäftsführer Johann Gudenus in einer Villa im spanischen Ibiza gezeigt wurden. Fazit aus heutiger Sicht: Gezielte, kriminelle Bespitzelung und Diffamierung zerstören die Demokratie.



Markus Wäfler, a. Nationalrat

Im Video diskutieren Strache und Gudenus mit einer angeblichen russischen Oligarchen-Nichte und ihrem Begleiter, offensichtlich unter Einfluss von reichlich Alkohol. Dabei sucht die Dame anscheinend Investitionsmöglichkeiten in dreistelliger Millionenhöhe. Strache und sein Kollege zeigen sich interessiert und bieten an, sich für sie einzusetzen, wenn im Gegenzug Spenden an die FPÖ fließen würden. Dabei nannte Strache Möglichkeiten, wie diese Partispenden an den gesetzlichen Offenlegungspflichten vorbeigeschleust werden könnten. Ebenso bringt er die Idee ein, dass die russische Investorin die grösste österreichische Tageszeitung «Kronenzeitung» übernehmen könnte und wie diese auf einen etwas FPÖ-freundlicheren Kurs zu bringen wäre.

Manipulation der Europawahlen?

Das Ganze riecht nach Korruptions-Vorbereitung und stellt die beiden FPÖ-Politiker in ein schiefes Licht. Wie gesagt: Veröffentlicht wurde diese Video-Aufnahme am 17. Mai, also ein paar Tage vor den Europawahlen vom 23. bis 26. Mai! Dieses Timing dürfte kein Zufall gewesen sein. Damit sollte die verhasste FPÖ diffamiert und geschädigt werden. Noch interessanter ist der Aufnahmezeitpunkt: Das Video wurde zwischen dem 22. und 25. Juli 2017 aufgenommen, also rund zwei Jahre vor dessen Veröffentlichung! Zum Aufnahme-Zeitpunkt war die FPÖ noch nicht in der Regierungskoalition mit der ÖVP

von Sebastian Kurz und Heinz-Christian Strache noch nicht Regierungsmittglied und Vizekanzler, sondern erst Mitglied des österreichischen Nationalrats. Da hatte jemand von langer Hand geplant.

Bisher keine Konsequenzen

Das deutsche Strafgesetz sagt in Art. 201 Abs. 1: «... wird bestraft, wer unbefugt das nicht öffentlich gesprochene Wort eines anderen auf einen Tonträger aufnimmt und einem Dritten zugänglich macht...». Genau das haben «Spiegel» und «Süddeutsche Zeitung» getan, bisher straffrei. Die beiden österreichischen FPÖ-Politiker Strache und Gudenus wurden auf Ibiza in der betreffenden Ferienwohnung in eine perfide Falle gelockt und mit professionell vorgängig eingerichteten versteckten Kameras und Mikrofonen aufgenommen. Wer organisiert so etwas? Eindeutig jemand, der Strache und die FPÖ fertigmachen will!

Der österreichische FPÖ-Politiker und Vizekanzler Heinz-Christian Strache und seine Partei FPÖ wurde seit der Übernahme der FPÖ -Leitung 2005 nach der unrühmlichen Ära Jörg Haider, von den (linken) Medien wegen ihrer Kritik an EU und Migration dauernd durch den Dreck gezogen und schlecht gemacht. Strache lieferte seinen Gegnern oft mit unbedachten Äusserungen willkommene Vorwände. Unter seiner Führung konnten aber

das Chaos innerhalb der FPÖ geordnet und ein politisches Programm erstellt werden. Bei Wahlen stellten sich wieder Erfolge und Sitzgewinne ein. Bei den infolge des Scheiterns der bisherigen Regierungskoalition von ÖVP und SP um ein Jahr vorgezogenen Nationalratswahlen vom 15. Oktober 2017 (total 183 Mandate) mit einer Wahlbeteiligung von 80 % gingen ÖVP (+7,5 %, 62 Mandate) und FPÖ (+5,5 %, 51 Mandate) als Wahlsieger hervor und bildeten unter Führung von ÖVP-Bundeskanzler Sebastian Kurz die neue Regierungskoalition. Die Regierungsbeteiligung der FPÖ wurde in Europa von linken Parteien und Organisationen vehement kritisiert und angefeindet. Auch die EU äusserte sich negativ zum FPÖ-Wahlerfolg und deren Regierungsbeteiligung. Die gleichen Kreise prügeln ebenfalls auf EU- und Migrations-kritische Stimmen seitens der AfD oder der rechts-konservativen Regierungen von Ungarn, Polen oder Italien ein.

Demokratische Grundsätze verletzt

Auch bei uns gibt es Tendenzen, rechtsbürgerliche und konservative Politiker oder Gruppie-

rungen, die sich kritisch zur zentralistischen EU oder gegen ungebremste Einwanderung und Asylmissbrauch äussern, zu beschimpfen und anzuschwärzen. Auch bei uns werden solche Gruppierungen oft aktiv von den Mainstreammedien unterstützt.

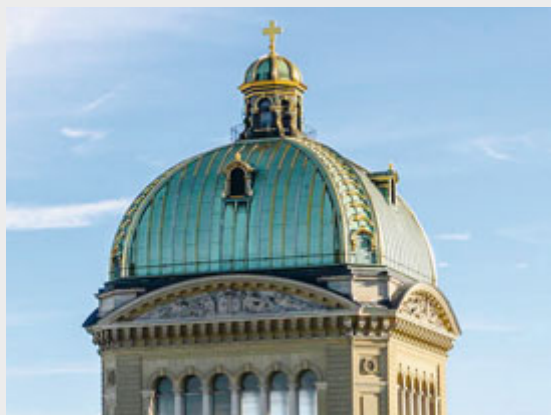
Medien haben in einer Demokratie eine wichtige Funktion der Kontrolle über die Machtausübung der Mächtigen, sei es in Politik, Wirtschaft oder Kirche, dies auch mit einer ethischen Verpflichtung zur Wahrheitssuche. Gesunde, kritische und genau hinschauende Medien sind eine wichtige und wirksame Vorbeugung gegen Mauscheleien und Ansätze von Korruption. Dabei sollen und dürfen Betrügereien öffentlich gemacht werden, wenn das öffentliche Interesse höher einzustufen ist als der Schutz der Betroffenen. Aufrichtige Wahrheitssuche und Respektierung der Unschuldsvermutung bis zum Nachweis der Schuld sind dabei Grundlage der Vertrauenswürdigkeit der Medien. Was im Fall Strache/FPÖ passierte, ist gezielte, kriminelle Bespitzelung und Diffamierung mit Ziel Abschuss einer nicht genehmen Person, Partei oder im vorliegenden Fall gar Regierung. Das verletzt demokratische Grundsätze. ●

klipp & klar

Thomas Feuz

«Millionär-Weltmeister»

In der Schweiz sind gemäss Boston Consulting Group 7,5 % der Bevölkerung echte Franken-Millionäre; zum Vergleich: USA 5,9; CDN 1,4; Taiwan 1,2; Japan 1,1; GB 0,9; F/I 0,8 und D 0,6%. Während in den USA 14,7 Mio. Millionäre leben, zählt die Schweiz bedeutend weniger. Jedoch: Die 1,2 Mio. «Wohlhabenden» mit einem Vermögen zwischen 250 000 und 1 Mio. \$ werden bis 2023 geschätzt mehr als 200 Mrd. \$ vererben. (VSB/22.6.2019)



Muss das Kreuz wirklich weg?

«Gott sollte aus der Verfassung gestrichen werden», fordert ein Gastautor («Tagi»/«Der Bund», 4./5. Mai). Der Autor Josef Hochstrasser war früher katholischer Priester, heute reformierter Pfarrer. Er schreibt: «Würde die Schweiz dadurch gottlos? Mitnichten. Es genügt bei weitem nicht, Gott in der Bundesverfassung bloss aufgeführt zu wissen. Gefragt ist die Tat.» Trotzdem: Hätte mit gleicher «Logik» dann nicht auch das Kreuz auf der Nationalflagge und auf der Bundeshauskuppel ausgedient? Konsequenterweise schon – aus «Verständnis für Minderheiten, für Juden, Muslime, Atheisten, Freidenker.» Hochstrassers Fazit: «Das Kreuz muss weg! Das wäre ein grossartiger Ausdruck von Stärke, Gelassenheit und Demut der Mehrheitsreligion.»

«Ehe für alle» widerspricht dem Kindeswohl»

Mit einer Gesetzesänderung will die Rechtskommission des Nationalrats die Ehe öffnen. Damit würden alle rechtlichen Bestimmungen der Ehe künftig auch für gleichgeschlechtliche Paare gelten. «Die Schweizerische Evangelische Allianz SEA.RES erachtet diese absolute Gleichbehandlung und somit eine Neudefinition von Ehe als nicht angebracht», heisst es in einer Mitteilung vom 19. Juni. Auch die EDU nahm im Vernehmlassungsverfahren entsprechend Stellung.



LGBTIQ: Spanien als eine Art «Schrittmacher»

Spanien hat sich seit den 1980er-Jahren stark verändert. Die LGBTIQ-Bewegung (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexuell, Queer) geniesst breite Akzeptanz und profitiert von speziellen Rechten auf Kosten der Religions- und Meinungsfreiheit.

Lisa Leisi, Präsidentin der EDU Kanton St. Gallen

Im Rahmen der Spanischen Evangelischen Allianz beobachten Sie auch Entwicklungen zur LGBTIQ-Ideologie. Was ist der aktuelle Stand?

In Spanien können siebzehn verschiedene regionale Parlamente zu dieser Thematik Gesetze machen. Mehr als die Hälfte davon hat bereits spezielle LGBTIQ-Gesetze. Diese Gesetze, vordergründig gegen die Diskriminierung gerichtet, beinhalten aber im Kern spezielle Rechte und Privilegien auf verschiedensten Gebieten. Zum Beispiel im Schulwesen: Die Richtlinien weisen die Lehrkräfte an weiterzugeben, dass die sexuelle Orientierung nicht unbedingt etwas mit dem Geschlecht zu tun hat und man die Wahl des Geschlechts hat. Bei der Sanität und in den Spitälern gibt es für Personen der LGBTIQ-Bewegung spezielle Rechte. Bei Firmen ist es in Katalonien so, dass mehr Subventionen erhält, wer eine Transgender-Person anstellt.

Was geschieht auf nationaler Ebene?

Staatliche und private Medien müssen ein positives Bild von der LGBTIQ-Bewegung vermitteln und Vorbilder von gleichgeschlechtlichen «Fa-

milien» zeigen. Christliche Plattformen stellen eine Art «Zensur» fest und müssen in der Wortwahl immer vorsichtiger werden.

Die Sozialisten haben gerade wieder die letzten Wahlen gewonnen. Im nationalen Parlament gibt es eine weitreichende Vorlage. Darüber muss noch abgestimmt werden. Alle Parteien sind jedoch dafür. Die Gesetzesvorlage kommt offiziell von der Linkspartei, wurde von der LGBTIQ-Bewegung abgefasst und unterdessen nur leicht angepasst. Ein Anwalt des Rechtsdienstes hielt fest, dass dieses Gesetz in einigen Punkten, etwa bei der Meinungsfreiheit, in Konflikt zur spanischen Verfassung steht.

Wie progressiv ist Spanien, verglichen mit anderen Ländern Europas?

Es gibt eine Art «zwei Spanien»: Das Spanien der Städte mit Madrid, Barcelona und Valencia mit zusammen 15 Millionen Einwohnern. Das ist jenes Spanien, welches der EU zeigen möchte, dass es modern ist. Spanien hat als eines der ersten Länder die «Ehe für alle» angenommen. Es gibt aber eine starke Gegenentwicklung vom Süden und von der ländlichen Bevölkerung her

mit einer neuen Partei, die rechts von der Mitte positioniert ist und solche Entwicklungen stoppen will. Auch junge Leute reagieren auf die Indoktrinierung durch die LGBTIQ-Bewegung kritisch, nicht nur Christen.

«WIR MÜSSEN AUS UNSEREN VIER WÄNDEN HINAUSGEHEN UND SALZ IN DER GESELLSCHAFT SEIN.»

Wie verlief diese Entwicklung?

In Spanien hatten wir bis im Jahr 1978 eine Diktatur mit streng katholischem Einfluss. Dann gab es eine Bewegung der Demokratisierung und sexuellen Befreiung in den 1980er-Jahren, genannt «La Movida». Damit konnte neu alles vorher Unterdrückte beseitigt und nun ausgelebt werden. Das Positive dabei: Die Demokratisierung machte es neben anderen Rechten auch möglich, auf der Strasse zu evangelisieren. Noch sind betagte Pastoren am Leben, die vorher deswegen im Gefängnis waren. Im Jahr 2008 kamen die Sozialisten mit dem Ministerpräsidenten Zapatero in die Regierung. Ein Regierungsversprechen war die Legalisierung der Homosexualität und das Recht von homosexuellen Paaren auf Kinderadoption.

Gibt es entsprechend gesellschaftliche Konsequenzen?

Es gab schon Bussen gegen Lebensschutz- und traditionelle Familienorganisationen. Wir kennen christliche Eltern, die sich gegen bestimmte Entwicklungen wehren und ihre Werte selber bestimmen wollen; ihre Kinder bekommen häufig Probleme in der Schule.



Das grösste Problem jedoch ist die Selbstzensur. Man äussert sich nicht mehr gerne kritisch gegenüber den neuen Entwicklungen.

Als ich 2008 noch studierte, gab es extreme Worte, die nur anarchistisch eingestellte Studenten benutzten, wie zum Beispiel «heteropatriarado», auf Deutsch «das Patriarchat der Heterosexuellen». Heute werden solche Begriffe von der Gesellschaft wie selbstverständlich gebraucht.

Wie reagieren Christen in Spanien auf die Gesetzesvorlagen betreffend LGBTIQ-Förderung?

Nur etwa 5 Prozent der spanischen Christen befürworten diese Entwicklungen, dafür aber recht militant.

Die Spanische Evangelische Allianz hat dazu ein Dokument erarbeitet. Das Papier wurde mit Vertretern der drei grössten Parteien diskutiert. Mit den linken Parteien war dies sehr schwierig. Die Vereinten Bibelgruppen an den Universitäten führten bereits viele Konferenzen zu diesem Thema durch. Auch haben in Spanien in den letzten drei bis vier Jahren christliche Psychiater und Ärzte die christlichen Gemeinden flächendeckend darüber weitergebildet. Das ist ermutigend.

Wie politisch interessiert und aktiv sind Christen in Spanien?

Da ist einiges im Werden. Als Journalist schreibe ich viel über Politik. Immer wieder kommen junge Leute, die sich beraten lassen wollen, wenn sie in eine politische Partei eintreten. Bei uns gibt es keine klar biblische Partei. Man muss mit den Leuten darüber sprechen, was es nützt, wenn sie ihre Meinung nicht äussern dürfen.

Zur Person

Joel Forster, 33, verheiratet, wohnt in Valencia (E); berufliche Tätigkeiten: Journalist, Direktor Evangelical Focus, Vizepräsident der Spanischen Evangelischen Allianz. Hobbys: Gitarre, lesen, Kino, wandern; Gemeinde/Kirche: «Fieide» (FEG) in einem ärmeren Quartier Valencias in Hafennähe.

«ES GIBT EINEN STARKEN TREND, DIE SEXUELLE IDENTITÄT ÜBER ALLES ZU STELLEN.»

Und es gibt neue Initiativen, welche die Christen zusammenbringen und sie fit machen für die Politik. Man muss auch in Spanien sagen, dass die Politik nicht «schmutziger» ist als die Wirtschaft oder die Gesellschaft. Das sind oft billige Vorurteile, um sich nicht einbringen zu müssen. Ich bin überzeugt: Wir müssen aus unseren vier Wänden hinausgehen und «Salz und Licht» in der Gesellschaft sein.

Gibt es diesbezüglich Entwicklungen?

Es gibt mehr Offenheit. Die Jahresversammlung der Evangelischen Allianz im Februar 2019 widmete sich der Rolle von Minderheiten in der Gesellschaft. Das war sehr gut. Verschiedene Exponenten tauschten sich dazu in der Universität Murcia aus. Hier diskutierten der Präsident der Region Murcia, ein nationaler Senator und ein christliches Gemeinderatsmitglied der Stadt Alicante mit einem Christen über den Einfluss der evangelischen Christen und andere Minderheiten in Spanien, heute und in der Geschichte des Landes.

Wie beurteilen Sie das Referendum gegen das «Zensurgesetz» in der Schweiz?

Ich beobachtete die Entwicklung interessiert. Das Referendum war richtig und ein wichtiger Schritt. Diese Gesetzeserweiterung ist noch beschränkt, verglichen mit Spanien. Es ist wichtig, dass man zeigt, dass alle Bürger die gleichen Rechte haben und vor Aggression und Diskriminierung geschützt sind. Wenn eine Minderheit privilegiert wird, kann sie den eigenen Schutz missbrauchen, etwa gegen andere Minderheiten wie bekennende Christen. In ganz Europa ist die Meinungsfreiheit bedroht. Die religiöse Freiheit ist für die Menschenrechte nicht mehr zentral. Dafür gibt es einen starken Trend, die Freiheit bezüglich der sexuellen Identität über alles zu stellen.

Was wünschen Sie sich politisch und für die Christen in Spanien und europaweit in Bezug auf die LGBTIQ-Bewegung?

Drei Dinge. Erstens: Mehr Mut seitens der bekennenden Christen! Zweitens Weisheit bei der

Kommunikation; wir brauchen Brücken zur Gesellschaft. Und drittens braucht es auch Verhandlungsgeschick: Wir müssen mit anderen Parteien und Organisationen sachbezogen zusammenarbeiten können, wo es gleiche Meinungen gibt. Zum Beispiel kamen in England ganz verschiedene Leute zusammen zur Verteidigung der freien Rede: Atheisten, die Englische Evangelische Allianz sowie Vertreter der LGBTIQ-Bewegung. Solche «Brücken» sind äusserst wichtig.

Hintergrund

Nebst katholischen Christen gibt es praktisch keine Reformierten in Spanien. Die verschiedenen freien evangelischen Gemeinden werden Protestanten genannt; sie machen bei 45 Mio. Einwohnern 1,5% oder 800 000 Menschen aus – davon ein Drittel Migranten, z. B. aus Südamerika, und fast ebenso viel spanische Zigeuner.

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Getrieben von einer Mission

Eigenes Erleben und das Verfolgen von Entwicklungen in islamischen Ländern und Europa lassen den assyrischen Christen Simon nicht ruhen. Er beobachtet die Ausbreitung des Islams in Europa mit grosser Besorgnis.



Lisa Leisi,
Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Der «Islamische Staat» (IS) hat unter anderem vor vier Jahren historische Zeugen der Assyrer in Nimruds Ausgrabungsstätte im Irak plattgewalzt. Damit verschwand eine fast 3000 Jahre alte Ruinenstadt. Die Zerstörungswut begründen IS-Terroristen mit ihrem Vorbild Mohammed: Dieser hatte im Jahr 630 die Zerstörung von 360 altarabischen Statuen in der Nähe von Mekka angeordnet, weil der «neue Glaube» Götzendienst verbiete.

Aus Geschichte lernen

Viel schlimmer als die Zerstörung von Weltkulturerbe war und ist jedoch die systematische Verfolgung, Vertreibung und Auslöschung von Christen, etwa Assyrern, mittels eines regel-

rechten Völkermordes anfangs des 20. Jahrhundert. Simon (*Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt) und seine Frau sind solche aus der Türkei geflüchtete Assyrer. Sie wohnen schon viele Jahre im Kanton St. Gallen. Simon musste als Kind und später im Militär viele Unannehmlichkeiten, Drohungen und Gewalt über sich ergehen lassen. Selbst in der Schweiz erlebte er auf dem türkischen Konsulat Schikanen, weil er und seine Familie keine Muslime sind. Seine Erfahrungen und jene seiner in der ganzen Welt verstreuten Verwandten stehen für das bis heute andauernde Leiden seines Volkes. Ein Leiden, welches nicht nur im erlebten Unrecht und vieler getöteten Angehörigen gründet. Die Wunden können nicht richtig heilen, weil viele Länder und Regierungen bis heute nicht hinschauen und den Völkermord an den Assyrern durch die Türkei nicht anerkennen wollen.

Simon warnt

Hinzu kommt, dass Leute wie Simon zutiefst besorgt sind wegen der weithin feststellbaren Blauäugigkeit gegenüber der gezielten Migration von Muslimen und damit dem Islam in Europa. Simon ist überzeugt, dass viele Muslime als unechte Flüchtlinge den Westen infiltrieren. Die Verharmlosung des Islams auch in der Schweiz ist für Simon unverständlich. Er möchte deshalb immer wieder aufzeigen, was er und seine Familie erlebt haben. Für ihn ist klar, dass sich Muslime besser integrieren und Personen anderen Glaubens als gleichwertige Menschen respektieren müssten. Das lasse der islamische Glaube jedoch nicht zu. Beispielhaft ist für ihn die fehlende Toleranz und Freiheit in islamischen Ländern. Seiner Meinung nach sollte uns dies in Europa viel mehr zu denken geben. Simon warnt vor dem Verlust von Freiheit und Toleranz in Europa durch die Ausbreitung des Islams. Er wünscht sich zudem, dass sich Europa für die noch lebenden Assyrer einsetzt, auf das Unrecht aufmerksam macht und gegen Erdogans Politik der Unterdrückung und Verdrängung von Christen in der Türkei protestiert. ●



Ein Reich ist nicht mehr: Assyrien in alter Zeit.

Werte für heute und morgen

Im Blick auf die Nationalratswahlen hat die EDU ihre Kernthemen definiert. Der praktische Falzflyer bietet Kandidierenden und Interessierten wichtige Informationen aus erster Hand.



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

«Die EDU politisiert auf der Basis eines biblischen Wirklichkeitsverständnisses. Auf dieser Grundlage nehmen EDU-Mitglieder ihre Verantwortung gegenüber dem Schöpfer, der Gesellschaft, dem Staat und der Umwelt wahr. (...) Glaubens- und Gewissensfreiheit sind zentrale Grundrechte einer freiheitlichen Staatsordnung und in der Verfassung verankert. Die Meinungsäusserungs- und die Medienfreiheit sind Grundpfeiler einer funktionierenden und lebendigen Demokratie»: Mit diesen Worten wird die Politik der EDU umschrieben. Nachstehend einige Auszüge aus den einzelnen Schwerpunkten.

Heimat: Die Eidgenossenschaft wurde 1291 im Namen Gottes gegründet. «Im Namen Gottes des Allmächtigen!» lautet die Einleitung unserer Bundesverfassung. Die biblisch-christlichen Werte haben zahlreiche Generationen und unser Land positiv geprägt.

Leben – Familie: Gesunde Familien sind eine der Säulen des Staates. Das traditionelle Familienmodell verdient unsere Unterstützung. Das menschliche Leben ist bedroht. Ältere Menschen gelten nicht mehr viel, der Bauch von werdenden Müttern gilt zunehmend als «unsicherer Ort der Welt».

Gesellschaft: Der liberale Zeitgeist fördert egoistische Haltungen auf Kosten der Allgemeinheit: Generationen driften auseinander, Renten sind in Gefahr, der Respekt vor älteren Menschen und staatlicher Autorität nimmt ab, die Gewaltbereitschaft nimmt tendenziell zu.

Umwelt: Unsere Umwelt ist ein kostbares Gut. Die Schöpfung erhält beim aktuellen Tempo des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts zu wenig Beachtung. Das Streben nach Bequemlichkeit, Luxus und Vergnügen missachtet die Anliegen eines nachhaltigen Umgangs mit natürlichen Ressourcen.

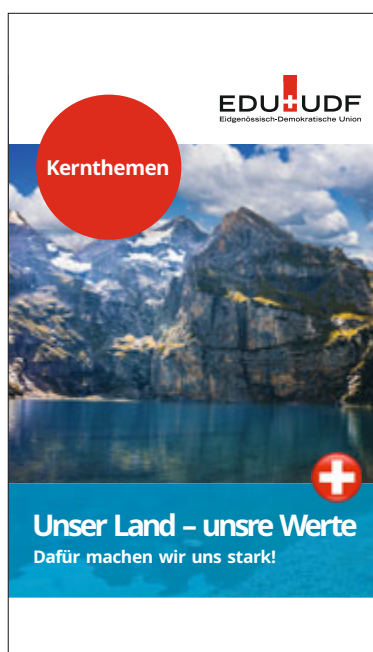
Wirtschaft – Klima – 5G: KMU brauchen gute Rahmenbedingungen. Der Wirtschafts- und Finanzstandort Schweiz muss gestärkt werden. Die duale Berufsausbildung und der akademische Weg sollen sich ergänzen. Arbeitslose sollen rasch in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Das Klima ist Jahrhundert-Zyklen unterworfen. Deshalb ist Hysterie fehl am Platz. Die flächendeckende Einführung von 5G und höhere Grenzwerte sind verantwortungslos, solange Schäden durch elektromagnetische Störungen nicht ausgeschlossen werden können.

Versorgungssicherheit: Unsere Landwirtschaftsbetriebe sind wichtig für die Versorgung der Bevölkerung mit naturnah produzierten, gesunden Lebensmitteln. Sie brauchen nicht nur eine finanziell abgesicherte Gegenwart, sondern auch echte Perspektiven für die Zukunft.

Freiheit – Sicherheit: Unabhängigkeit und Freiheit gibt's nicht umsonst. Darum braucht der Staat genügend Mittel zur Wahrung der inneren und äusseren Sicherheit. Eine ernstfalltaugliche Armee stärkt die glaubwürdige, bewaffnete Neutralität.

Basierend auf diesen grundsätzlichen Aussagen folgt jeweils ein Abschnitt mit konkreten Massnahmen oder Zielen aus EDU-Sicht. Der handliche Falzflyer kann im Zentralsekretariat bezogen werden. ●

☎ 033 222 36 37, info@edu-schweiz.ch



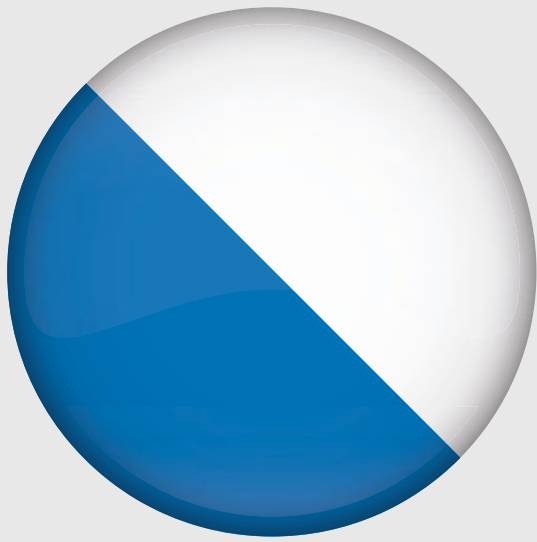
Unsere Umwelt ist ein kostbares Gut. Die Schöpfung erhält beim aktuellen Tempo des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts zu wenig Beachtung.

Umweltschutz ist (andererseits) ohne persönliche Selbstverantwortung nicht möglich. Die Eigenverantwortung muss darum in allen Bereichen – z.B. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Freizeit – gestärkt werden.

Ideologisch motivierte Kurzzeitdebatten («Borkenkäfer», «Klima») sind nicht zielführend.

Die EDU will eine sachbezogene Diskussion. Gefragt sind nicht Hysterie und Panikmache, sondern faktenorientierte Analysen und nachhaltige Massnahmen, etwa Reduktion des Energieverbrauchs, Investitionen in umweltfreundliche Technologien und sorgfältiger Umgang mit Landreserven.

... für das, was uns umgibt.



KANTON ZÜRICH

Weil Familie wertvoll ist

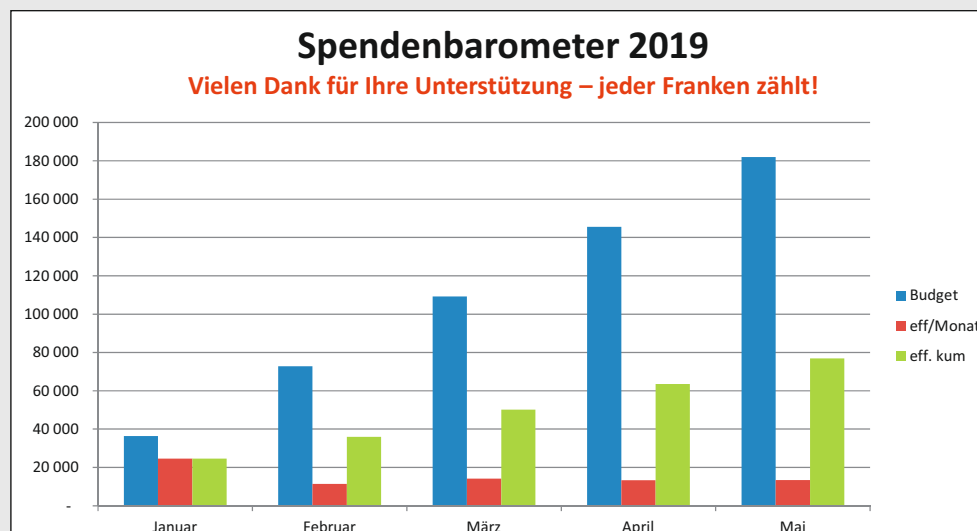


Unsere Initiative ist offiziell zustande gekommen

Die Prüfung der eingereichten Unterschriften durch die Zürcher Justizdirektion hat ergeben, dass wir das Minimum von 6000 gültigen Unterschriften klar überschritten haben. Die Zürcher Stimmbürger werden darum innert rund 30 Monaten über die Initiative abstimmen können.

Ihr finanzielle Unterstützung ist notwendig

Damit sich die EDU für zentrale Werte wie die Familie einsetzen kann, braucht es auch Ihre finanzielle Unterstützung. Könnten Sie sich an den Kosten der Initiative beteiligen? Jeder Franken zählt! Spenden erbeten wir auf das Konto der EDU Kanton Zürich 80-37173-6, Vermerk: Mehr Geld für Familien. Danke für Ihre grosszügige Unterstützung. •



Ja zum Steuergesetz

Im Mai hat das Stimmvolk das Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung mit 66 Prozent angenommen. Über die Umsetzung entscheiden die Zürcher am 1. September. Diese ist ein gut eidgenössischer Kompromiss, der vom Kantonsrat mit 121 zu 52 Stimmen klar angenommen wurde.



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

Steuersenkungen

Die Umsetzung sieht vor, die Steuerbelastung der Unternehmen von heute 21,15 auf 19,7 Prozent zu senken. Bei den Unternehmenssteuern droht Zürich von praktisch allen Kantonen und wichtigen Wirtschaftszentren wie beispielsweise Basel, Genf oder der Waadt abgehängt zu werden. Es ist deshalb eine moderate und schrittweise Senkung des Gewinnsteuersatzes vorgesehen: In einem ersten Schritt wird der Satz von 8 auf 7 Prozent gesenkt. Damit wird die Gesamtsteuerbelastung der Unternehmen auf 19,7 Prozent gesenkt.

Die bisher privilegiert besteuerten Unternehmen bezahlen durch die Abschaffung der Privilegien deutlich höhere Steuern, die aber mit neuen steuerlichen Instrumenten ausgeglichen werden. So können beispielsweise Investitionen in Forschung und Entwicklung von den Steuern abgezogen werden. Auch für den Finanzplatz gibt es spezifische Abzugsmöglichkeiten. Damit sollen die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Zürich stabil gehalten und zu grosse Ertragsverluste vermieden werden.

Entlastungsgrenzen

Allerdings ist die gesamte Gewinnsteuerentlastung aller Instrumente zusammen auf 70 Prozent begrenzt. Dies führt dazu, dass die Unternehmen ihre Steuerlast nicht beliebig reduzieren können. Da alle Kantone eine Entlastungsbegrenzung einführen, wird die steuerliche Untergrenze zwischen den Kantonen harmonisiert. Dadurch wird der Steuerwettbewerb unter den Kantonen eingeschränkt. In Zürich wird der Mindeststeuersatz bei 11,2 Prozent liegen. So werden die bisher privilegiert besteuerten Unternehmen in Zukunft trotz neuer Abzugsmöglichkeiten schliesslich höhere Steuern bezahlen.

Keine Steuererhöhung für Private

Der gut eidgenössische Kompromiss hat zur Folge, dass die Auswirkungen der Steuervorlage für Privatpersonen kaum spürbar sind. Der Kanton, die Städte und die Gemeinden sind sich einig, dass weder Steuererhöhungen für natürliche Personen noch Abbau beim Service public notwendig werden.

Mindereinnahmen ausgleichen

Gemäss den Vorgaben des Bundes müssen die Kantone die Auswirkungen der Mindereinnahmen auf die Gemeinden angemessen berücksichtigen. Das Gesetz sieht folgende Massnahmen vor:
Erstens soll der Kantonsanteil an den Zusatzleistungen von derzeit 44 auf 50 Prozent erhöht werden, das macht jährlich rund 60 Mio. Franken aus. Zweitens, wird der Kanton einen Zusatzbeitrag an den innerkantonalen Finanzausgleich leisten. Auch dies sind jährlich rund 60 Mio. Drittens: Für jene Gemeinden und Städte, die wegen der verzögerten Wirkung des kantonalen Finanzausgleichs besonders betroffen sind, weil die Steuererträge juristischer Personen mehr als 20 Prozent der gesamten Erträge aus allgemeinen Gemeindesteuern ausmachen, werden während vier Jahren mit jährlich 20 Mio. Franken unterstützt. Der Löwenanteil dieser 20 Mio. entfällt auf die Städte Zürich und Winterthur.

EDU-Anträge abgelehnt

Das vierte Element betrifft die Landeskirchen: Hier ist vorgesehen, dass diese während fünf Jahren mit zusätzlich jährlich 5 Mio. Franken unterstützt werden. Zu diesem Punkt hat die EDU den Antrag gestellt, diese Unterstützung zu streichen: Der Steuerzahler soll nicht belastet werden, indem er noch zusätzlich die Kirchen unterstützen muss. Alle Freikirchen finanzieren



sich selber und brauchen keine Unterstützung durch den Steuerzahler. Dies sollten die staatlichen Kirchen auch lernen. Zudem hat die EDU beantragt, die Familienzulagen zu erhöhen. Und zwar genau so, wie es unsere Volksinitiative vor-

sieht. Leider wurden beide Anträge abgelehnt. Trotzdem stimmten die EDU-Kantonsräte dem Steuergesetz als Ganzes zu. Auch die Delegierten sagen mit 20:2 Stimmen klar ja. •

Die EDU trägt diese Klimahysterie nicht mit



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat, Bassersdorf

Bereits vor dem Rathaus wurden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier lautstark von einigen klimastreikenden Jugendlichen in Empfang genommen.

Die beiden Postulate der SP und GLP zur Ausrufung des «Klimanotstandes» wurden mit 90 zu 84 Stimmen an den Regierungsrat überwiesen. Die neuen Mehrheiten im Kantonsrat haben sich also erwartungsgemäss ausgewirkt.

Der Notstands-begriff wird missbraucht

Nach Kantonsverfassung besteht ein Notstand, wenn eine schwerwiegende Störung oder unmittelbare Bedrohung der öffentlichen Sicherheit droht, und der Regierungsrat auch ohne Gesetzesgrundlage Notverordnungen treffen muss. Die Postulate haben lediglich zur Folge, dass der Regierungsrat innerhalb eines Jahres einen Bericht verfasst, in dem er mögliche Massnahmen aufzeigt. Es geht daher um reine wahlkampf-motivierte Symbolpolitik, welche die Instrumente der Verfassung verhöhnt.

Ressourcen schonen beginnt im Haushalt

Wer etwas zum Klimaschutz beitragen möchte, achtet darauf, Energie zu sparen, den Fleischkonsum zu mässigen, die Dusche nur ein Mal am Tag zu nutzen und lange Flugreisen zu überdenken. Jeder Einzelne kann also etwas tun.

Und vor allem: auch die Jugend kann etwas tun. Wenn die Klima-Jugend auf die Strasse geht, so meinen es einige von diesen auch ernst und leben es vor. Meine Hoffnung und Erwartung ist, dass diese Klima-Jugend die Gleichaltrigen sensibilisieren kann. Unsere Jugend setzt pro Jahr 400 Mio. Franken für ihre Bedürfnisse um – längst nicht immer klimaschonend. Da wünscht sich die EDU mehr Eigenverantwortung. Wir brauchen keine Demo «gegen die Politik», sondern persönliches Handeln. Und auch keine Indoktrinierung, sondern den Willen zum persönlichen Handeln.

Fakten zur Klimadebatte aus Sicht der EDU

Kaum ein anderes Land hat im Klimaschutz und CO₂-Ausstoss derart hohe Ziele formuliert wie die Schweiz. Es wird nicht hinterfragt, was die angepeilte Reduktion des schweizerischen Ausstosses von Treibhausgasen dem weltweiten Klima bringt. Die Schweiz trägt rund ein Promille zum gegenwärtigen globalen Ausstoss von Treibhausgasen bei. Die Klimaerwärmung ist ein globales Phänomen. Zudem spielt auch das Gesetz des abnehmenden Ertragszuwachses. Die leicht erreichbaren und günstigen CO₂-Einsparungen sind in der Schweiz bereits realisiert. Weitere Einsparungen sind sehr teuer, ja es droht ein ökonomischer Unsinn. Diesen trägt die EDU nicht mit.

Schliesslich sollten wir nicht vergessen: CO₂ ist kein Gift, sondern ein wichtiges Naturgas. Pflanzen und Bäume benötigen es für ihr Wachstum. •

EDU wieder in den Nationalrat

Das Ziel der EDU für die Nationalratswahlen vom 20. Oktober 2019 ist nach wie vor ein Sitz in der grossen Kammer.



Thomas Lamprecht
Wahlkampfleiter, Bassersdorf

Ausgangslage

Bei den Kantonsratswahlen konnten wir unsere Wähler nicht genügend mobilisieren. Es fehlte das passende Thema, ein Thema in unserem Sinne. Stattdessen wurde «grün» gewählt. Entsprechend hatten die ethischen Fragen, also die christlichen Werte bezüglich den gesellschaftlichen Themen wie «Ehe für alle» oder «Zensurgesetz» keinen Raum. Oder anders ausgedrückt: Die göttliche Ordnung, die dem Wohl seiner Geschöpfe dient, wird mit zunehmendem Tempo demontiert. Diesem Trend müssen wir entgegenreten. Das ist das passende Thema.

Wahlliste

Die EDU-Wahlliste wird angeführt von unserem Präsidenten und Kantonsrat Hans Egli. Dahinter folgen die weiteren amtierenden EDU-Kantonsräte Erich Vontobel und Thomas Lamprecht sowie auf Platz 4 Alt-Nationalrat Markus Wäfler. Von Platz 6 aus startet Mirjam Egli-Dürsteler aus Seuzach in den Wahlkampf. Unter dem Motto «unser Land – unsre Werte» kandidieren auf der Nationalratsliste der EDU 8 Frauen und 27 Männer.

Listenverbindung

Bei den zwei letzten Nationalratswahlen kam eine Listenverbindung mit der SVP zustande. Dieses Jahr ist noch alles offen, denn der Eingabetermin vom 26. August lässt uns noch Zeit.

Strategie

Unsere Strategie des persönlichen Beziehungsnetzes gilt auch für diesen Wahlkampf. Die Kandidaten setzen sich aktiv in ihrem Umfeld ein und werben für sich persönlich und die EDU. Die Teilnahme an den Wahlplattformen «smartvote» und «Vimentis» ist Pflicht.



Plakate

Weiter setzen wir auf Plakatwerbung mit Feldrandtafeln, um im Wahlkampf sichtbar zu sein. Aus Kostengründen müssen wir auf offizielle Plakatstellen verzichten.

Plakate sponsern und aufstellen

Sie können die EDU finanziell und/oder praktisch unterstützen:
Sponsern Sie unsere Plakatwerbung. Eine Feldrandtafel kostet zwischen 15 und 20 Franken. Verwenden Sie für Ihre Einzahlung unser Wahlkampfkonto 80-37173-6.
Praktisch können Sie den EDU-Wahlkampf unterstützen, indem Sie Feldrandtafeln auf Ihrem Grundstück aufstellen. Die Montage ist denkbar einfach. Für zwei Plakate benötigen Sie zwei oder drei Pfähle und einige Kabelbinder oder Schrauben zur Befestigung. Senden Sie uns ein Mail an wahlen@edu-zh.ch mit der Angabe, wie viele Feldrandtafeln wir Ihnen zustellen dürfen. Oder rufen Sie uns an unter 052 222 42 61. Die Lieferung erfolgt nach den Sommerferien per Post. Vielen Dank für Ihre finanzielle und praktische Unterstützung. •





Was uns Schweizern wertvoll ist



Hans Egli

EDU-Parteipräsident, Nationalratskandidat, Steinmaur

Die Welt und unsere Gesellschaft verändern sich in rasender Geschwindigkeit durch die Globalisierung. Doch gerade in dieser Veränderung dürfen wir unsere Werte nicht vergessen. Wer zuversichtlich in die Zukunft schreiten will, braucht ein stabiles Fundament. Was ist dieses Fundament? Es sind die Ehrfurcht vor Gott, dem Schöpfer und die christlichen Werte.

Die EDU ist die einzige Partei, die ihr Politprogramm nach den biblischen Grundsätzen ausgerichtet hat. Die EDU versucht, ihre Ziele durch Denken, Reden und Handeln im Glauben an Jesus Christus und im Vertrauen auf die Bibel als Gottes Wort zu erreichen. Im Wissen und in der Überzeugung, dass unser Land so reich gesegnet wird.



Ich fordere Sie auf, zu unseren christlichen Werten Sorge zu tragen, gerade auch dadurch, dass Sie bei den Nationalratswahlen die EDU-Liste einlegen. Besinnen wir uns auf unsere christlichen Werte, die uns in der Vergangenheit erfolgreich gemacht haben, dann können wir optimistisch in eine positive Zukunft blicken und der Schweizer Geschichte weitere Erfolgskapitel hinzufügen.



Daniel Wolf

Präsident EDU Bezirk Meilen, Nationalratskandidat

Zu unseren christlichen Wurzeln und den damit verbundenen Werten zu stehen, bietet eine gute Grundlage für das Zusammenleben in der Schweiz. Werte wie Respekt, Anstand und Verantwortungsbewusstsein haben uns weit gebracht. Diesen Werten wollen wir Sorge tragen und sie in der Gesellschaft, der Bildung, der Wirtschaft und auch der Politik vorleben und vertreten. Dazu gehört auch die Meinungsfreiheit, die es zu erhalten gilt, denn alle

Meinungen sollten respektiert werden und nicht nur diejenigen, die im «Mainstream» und den Medien gerade modern sind. Leben im Mutterleib, im Alter und in Krankheit soll respektiert werden. Es darf nicht sein, dass es gesetzlich legalisiert wird, Menschen in den Tod zu befördern.

In der EDU kann ich mich politisch für die Freiheit der Meinungsäusserung, den Schutz des Lebens, den sorgsam Umgang mit der Umwelt, aber auch für eine sichere und unabhängige Schweiz einsetzen.



Heinz Kyburz

EDU-Vizepräsident, Nationalratskandidat, Meilen

Unser schönes Land definiert sich stark durch die Zusammensetzung seiner Einwohnerinnen und Einwohner und deren Glaubensüberzeugungen, sodass es nicht unerheblich ist, wer in unserem Land wohnt und über dessen Zukunft bestimmt. Ich setze mich als Christ für eine Schweiz mit starken Familien ein, die sich um ihre Kinder kümmern und die in einem natürlichen Lebensraum aufwachsen können. Eine Schweiz, in der wir uns nicht nur grüssen, sondern nach Bedarf auch die Meinung sagen und keine staatliche Zensur das verhindert. Ein

Staat, der sich für Recht und Ordnung stark macht, die Täter bestraft und die Bevölkerung schützt. Eine Gesellschaft, welche auch die Lebensrechte der Ungeborenen und Betagten gewährleistet und eine starke Zivilgesellschaft, die sich nicht nur aktiv in Vereinen engagiert, sondern auch für die Interessen unseres Landes einsteht. Eine Politik, welche unternehmerfreundlich ist und keinen ausufernden Sozialstaat zulässt und eine möglichst unabhängige Schweiz, die sich nicht nach der zentralistischen und humanistischen Diktatur aus Brüssel richtet, sondern den Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht, ihr Leben nach christlichen Grundwerten und Überzeugungen zu gestalten.

Neue Wege bei der Unterschriftensammlung



Eine Mitarbeiterin von Etcetera in vollem Einsatz

etcetera

• Soziale Auftragsvermittlung

Die soziale Auftragsvermittlung ist ein Angebot des Schweizerischen Arbeiterhilfswerk (SAH) Zürich. Im Kanton gibt es drei weitere Standorte in Dietikon, Thalwil und Zürich.

Etcetera Glattbrugg
 Europa-Strasse 9
 8152 Glattbrugg
 044 403 35 10
etcetera.glattbrugg@sah-zh.ch
www.sah-zh.ch/etcetera

Für die Unterschriftensammlung unserer Volksinitiative «Mehr Geld für Familien» arbeitete die EDU erstmals mit der sozialen Auftragsvermittlung Etcetera zusammen. Dort können Stellensuchende und armutsbetroffene Personen stundenweise Arbeitseinsätze leisten, so eigenes Geld verdienen und den Anschluss an die Arbeitswelt erhalten.

Ende Februar waren wir noch weit vom Sammelziel entfernt – und am 28. März war Abgabetermin. Damit die Initiative zustande kommt, mussten wir also alle Hebel in Bewegung setzen. Unter anderem fragten wir Etcetera an, ob sie Personen für die Unterschriftensammlung zur Verfügung stellen könnten. Zuvor war bei der EDU eine Spendenzusage eingegangen, welche diese Ausgaben decken würde. Der Einsatz für die EDU war für die Auftragsvermittlung sehr kurzfristig und ungewöhnlich. «Die meisten Aufträge kommen von Privathaushalten für Arbeiten im und rund ums Haus», sagt Angebotsleiter Marco Abrecht. Im ersten Moment habe er sich überlegt, ob er die richtigen Personen für diesen Einsatz habe. Ein selbstsicheres Auftreten ist in schwierigen Lebenssituationen nicht immer einfach. Er wurde jedoch fündig und mit dem Einsatz aller Mitwirkenden konnten in kurzer Zeit über 200 Unterschriften gesammelt werden. Um den Erfolg zu steigern, würde Marco Abrecht die Personen in Zukunft mit einer kurzen Schulung auf den Einsatz vorbereiten.

Motivierte Etcetera-Mitarbeiter

Es passiert immer wieder, dass neue Aufgabengebiete dazu kommen. So hatte im Januar ein Limousinen-Service einen personellen Engpass und zwei Etcetera-Mitarbeiter übernahmen während des WEF in Davos eine Woche lang Chauffeurdienste für eine Delegation aus Jordanien. An vielen Orten sind Arbeitnehmerinnen auch in Daueraufträgen beschäftigt, wo sie wöchentliche oder monatliche Reinigungs- und Hausarbeiten übernehmen.

Das Angebot von Etcetera funktioniert wie ein Personalverleih, wobei nicht Umsatz oder Gewinn, sondern die Beschäftigung und die berufliche Förderung der Arbeitnehmer im Vordergrund stehen. Es sind sehr motivierte, zuverlässige Personen. Die Auftragsvermittlungsstelle wird von Gemeinden mitfinanziert. Dadurch werden die Kosten für Vermittlung und Administration gedeckt. So können auch bei kleinen Aufträgen faire Stundenlöhne über dem Mindestlohn garantiert werden, die alle Sozialversicherungen beinhalten. •



Frau F. von Etcetera sammelte Unterschriften

Interview von Saya Oechslin

Frau F., wie viele Unterschriften konnten Sie sammeln?

Ich war total etwa zehn Stunden, verteilt auf fünf Tage unterwegs. Vor allem auf Spielplätzen und vor Einkaufszentren habe ich insgesamt um die 100 Unterschriften sammeln können.

Was haben Sie dabei erlebt?

Ich fühlte mich mit den Argumenten, die mir schriftlich gesandt wurden, gut vorbereitet. Zum Beispiel hörte ich mehrmals die Aussage, das Anliegen würde die angesprochene Person nicht betreffen, da sie entweder keine oder schon erwachsene Kinder habe. Manchmal ist es mir dann mit dem Hinweis auf Enkel trotzdem gelungen, die Leute zur Unterschrift zu bewegen.

Gefreut hat mich die Solidarität einiger Personen, die mir nachgeföhlt haben, dass Unterschriften zu sammeln ein «harter Job» sei und die gerade deswegen unterschrieben haben.

Was würden Sie anderen Unterschriftensammlern mit auf den Weg geben?

Die vorherige Überlegung, wo sich potentielle Unterschreiber aufhalten könnten, ist viel wert. Auch hilft das Hören auf das Bauchgefühl und jedes Mal die bewusste Entscheidung, jemanden anzusprechen oder nicht. Und zu guter Letzt: Kritische Äusserungen nicht persönlich nehmen.

Vielen Dank für Ihren Einsatz für unsere Unterschriftensammlung und alles Gute. •

Veranstaltungen



Einladung zu den Vorträgen mit Johannes Gerloff

PULVERFASS NAHER OSTEN UND DIE ROLLE DES WESTENS

Mittwoch 4. September 19.30 Uhr, Singsaal des Schulhauses «Chilefeld»

Raihaltenstrasse 4, 8912 Obfelden, Infos: Eric Bauert, 044 761 37 15

Donnerstag 5. September 20.00 Uhr, Landgasthof Breiti
Seebnerstrasse 21, 8185 Winkel, Infos: Conny Brizza, 078 860 60 16

Johannes Gerloff, Jahrgang 63, ist Theologe, Nahostkorrespondent und Autor. Seit 1994 lebt er in Jerusalem. Er kennt Israel, die palästinensischen Gebiete und alle Nachbarländer. Die aktuelle Lage im Nahen Osten und deren historische, gesellschaftliche und politische Hintergründe sind sein Thema. Vorträge hält Johannes Gerloff weltweit.



Einladung zu den Vorträgen mit Prof. Vishal Mangalwadi

DIE SEELE DES WESTENS

Montag 23. September 20.00 Uhr, Cevi-Zentrum Glockenhof (neben Hotel)

Sihlstrasse 33, 8001 Zürich, Infos: Joachim Witzig, 079 392 86 48

Dienstag 24. September 19.30 Uhr, Stadtbibliothek Uster
Bankstrasse 17, 8610 Uster, Infos: Silvio Foiera, 076 390 39 06

Mittwoch 25. September 18.30 Uhr, ICF Zürich, Samsung Hall
Hoffnigstrasse 1, 8600 Dübendorf

Vishal Mangalwadi, Jahrgang 49, ist gefragter Referent und Autor. Der indische Sozialreformer und Theologe versteht es, auf einleuchtende Weise Zuhörer aller Schichten zu begeistern. Mit einem klaren Blick von aussen weist er uns auf unsere Wurzeln hin und lässt uns gleichzeitig in die Zukunft blicken. «Hat der Westen seine Seele verloren?»

Gratulationen

«ICH WILL DEM HERRN SINGEN, SOLANGE ICH LEBE. ICH WILL MEINEN GOTT LOBEN, SOLANGE ICH AUF ERDEN BIN!» PSALM 104,33

Im Juli oder August feiern die folgenden EDU-Mitglieder und Standpunkt-Leser einen runden Geburtstag:

Manfred Grimm, Erlenbach
Sonja Brugger, Humlikon
Mira Frehner, Uster
Gabriela Charrière, Dietikon
Susanne Keller, Tagelswangen

Christine Zehnder, Seuzach
Rebecca Sägesser, Kloten
Albert Furrer, Wetzikon
Werner Hauser, Wädenswil

Die EDU gratuliert und wünscht allen ein gesegnetes neues Lebensjahr!

Inserate

Zu vermieten in Wädenswil **renovierte 4-Zimmer-Wohnung (80m²)** mit Balkon und Gartensitzplatz • Termin nach Vereinbarung
 Miete Fr. 1800.- + NK Fr. 250.- • Garage Fr. 100.- und/oder Abstellplatz Fr. 50.-
 Tel. 044 780 94 82 A. und E. Mezzadri

Agenda

Gebetstreffen

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr:
 8. und 22. Juli sowie 12. und 26. August
 Gemeinde für Christus (GfC), UG,
 Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
 Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Effretikon: Mittwoch, 28. August um 20 Uhr, FEG Effretikon
 Vogelsangstr. 9, 8307 Effretikon
 Info und Mitfahrgelegenheit: Peter Häni
 079 388 46 01, peanha@bluewin.ch

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau
 Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen:
 10. und 24. Juli sowie 7. und 21. August
 Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
 Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 12. Juli, 9. August 13. September, 11. Oktober
 Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
 Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept.
 Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
 Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr:
 10. Juli, 14. Aug., 11. Sept., 9. Okt., 13. Nov.
 Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
 Info: Achim Witzig, 044 322 61 46



CHRISTLICHE SCHULE
 D Ü B E N D O R F *seit 1996*

Schüler gesucht!

Primarschule 1.–6. Klasse & 1.–3. SEK mit Stufen I–III

Die Christliche Schule Dübendorf ist eine staatlich anerkannte Primar- und Sekundarschule mit Unterricht nach Zürcher Lehrplan. Sie versteht sich als überkonfessionelle christliche Privatschule auf biblischer Grundlage.

csduebendorf.ch



EDU+UDF
 Eidgenössisch-Demokratische Union

Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
 Bürglistrasse 31, Postfach 248
 8408 Winterthur
info@edu-zh.ch

Spendenkonto
 IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
 Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Saya Oechslin
Gestaltung Lukas Frey

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

«Wahltag ist Zahltag»

Wie jedes Jahr bot die EDU im Juni ein Seminar an. Fazit unserer Autorin: «... ein liebevolles Zusammensein und ein lehrreicher Tag mit einem bunten Strauss von Infos». Ein Stimmungsbericht.

Anita Wüthrich,
Mitglied Vorstand EDU Biel-Bienne

Ich kam aus dem Staunen nicht heraus: So viele tolle Referate, so viele versierte Redner, so viele «Rosinen», dass man beinahe eine «Indigestion» (Magenverstimmung) kriegte! Die Teilnahme hat sich in jeder Hinsicht gelohnt.

«Ein Herz und eine Seele»

Es ist ein Erlebnis, mit Menschen aus der ganzen Schweiz zusammenzusein, von der Romandie bis in die Ostschweiz. Eine solche Konzentration von Rednern, die sich mit Demut, Kompetenz und Bibeltreue für unsere Gesellschaft und Gott einsetzen, ist unbezahlbar. Zu bekannten EDU-Gesichtern kam eine weitere «Rosine» hinzu: unser a. Nationalrat Christian Waber, dessen Engagement, Herzblut und Talent fast nicht zu übertreffen sind.

So erstaunte es nicht, dass die Teilnehmenden entsprechend begeistert und motiviert wurden. Mit solchen Menschen einen Tag zu verbringen, ist ein besonderes Vorrecht.



Teilnehmende fokussieren die Basics eines erfolgreichen Auftritts. Rechts: Markus Wäfler und Christian Waber.

Trotz allem Verständnis für volle Agenden habe ich es bedauert, dass nicht noch mehr Kandidierende und Sympathisanten diesen tollen Tag miterlebt haben.

Stilvoll vorwärts

Ein Highlight war die Stilberaterin Zoë Bee, die allen (!) Teilnehmenden gefühlsvoll und kompetent beibrachte, wie man sich am vorteilhaftesten kleiden, verhalten und einbringen kann. Ein Höhepunkt für mich: Das wunderschöne Rosen-Arrangement war so gross, dass es die Referentin nicht mitnehmen konnte. So fand es am Sonntagmorgen bei uns in der Gemeinde einen Ehrenplatz! Mein besonderer Dank geht an Gott und an alle Engagierten, die uns diesen Tag voller Informationen, Liebe, Hingabe und Humor ermöglicht haben. Es ist wirklich schön zu sehen, dass es noch Männer und Frauen gibt, die keinen Einsatz scheuen, die Farbe bekennen, Verantwortung wahrnehmen und mit ganzem Herzen bei der Sache sind.

Vom Segen Gottes

Im Referat von a. Nationalrat Markus Wäfler wurde mir bewusst: Überall auf der Welt wird die Schweiz gelobt, vielerorts möchte man eine Demokratie nach ihrem Vorbild einführen. Leider funktioniert das nicht, wenn der «Grundstein», der Glaube an Jesus Christus und das Bewusstsein um einen allmächtigen Gott ignoriert wird. Ob die EDU wieder in den Nationalrat einziehen wird? Wir wissen es nicht. Darum bleibt unser Einsatz wichtig. Noch wichtiger aber ist: «An Gottes Segen ist alles gelegen, mit Gott begonnen ist schon gewonnen!» ●



EDU in Aktion

Thomas Feuz

Vernehmlassungen

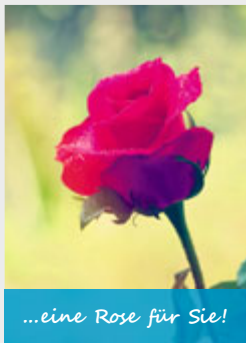


Die **EDU Kanton Aargau** äusserte sich u. a. zu folgenden Themen: Teilrevision des Betreuungsgesetzes, Gesetz über die Gebäudeversicherung/Feuerwehrgesetz, Gesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung, Hochwasserschutz Suhrental Suhre, Verminderung der Fruchtfolgefleichen.



Die **EDU Kanton Bern** nahm an den Vernehmlassungen zum Geldspielgesetz, Notariatsgesetz und Gesetz über den Fonds zur Finanzierung von strategischen Investitionsvorhaben

teil.



...eine Rose für Sie!

EDU:UDF
Ergänzungskommunikation

Bunt und schrill

Komplette Arbeitsniederlegung, Protestpausen, Bummelstreiks. Am 14. Juni machen politische Aktivistinnen, die angeblich alle Frauen vertreten, vor allem eines: auf sich aufmerksam. Sie fordern u.a. Abrennung und Entgelt: risverhöhung zum Nulltarif, selbstbestimmte Geschlechtsanpassung, „Neubestimmung“ der Politik, Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn.

... oder aufbauend und still?

Es gibt Frauen, die nicht streiken. Sie wissen, dass sie gleichwertig wie Männer sind, aber nicht gleichartig. Sie sind gerne für ihre Familie oder für andere Menschen da, auch freiwillig. Ein konstruktives Miteinander der Geschlechter ist ihnen wichtig. Sie gestalten ihr Umfeld positiv und aufbauend – auch am 14. Juni. Dazu gratuliere ich Ihnen!

Eine Aktion der EDU Schweiz.
Kontakt und Problemzettel des Monatsmagazins „Standpunkt“:
EDU Schweiz, Postfach 45, 5002 Thun
033 223 36 31, info@edu-schweiz.ch

«Frauenstreik»

Im Gegenzug zu «komplette Arbeitsniederlegung, Protestpausen oder Bummelstreiks in violetter oder pinker Kleidung» verschenkte die EDU eine symbolische Rose. Sie belohnte damit Frauen, die sich nicht ideologisch vereinnahmen lassen wollten und denen ein konstruktives Miteinander wichtig ist. Die Kartenaktion der EDU zu den Grossdemos (die weit weniger Zulauf erhielten als prognostiziert, und das trotz grosser Mobilisation durch die Leitmedien) fiel auf gute Resonanz.

Unsere Leserin Esther Roth aus dem Baselbiet schrieb: «Ich habe die 30 Rosenkarten bekommen und gleich 20 weitere bestellt. Ich

konnte alle 50 Karten verteilen; hätte die Kraft gereicht, gerne noch mehr. Eine Nachbarin sagte ganz bestimmt: «Nein, so was unterstütze ich nicht!», eine andere: «Schade, mischen sie alle guten und schlechten Anliegen durcheinander.» In einer Diskussion mit vier Frauen und einem



Mann kam die Frage auf: «Die Jugendlichen, die nach einem Fussballmatch die Züge zertrümmern und Schaufenster demolieren – sind das wohl die Krippenkinder, deren Mütter Karriere machen wollten?» Einzig eine Frau mit zwei kleinen Kindern antwortete auf meine Frage nach dem Frauenstreik: «Jetzt ist mein Mann gekommen und schaut nun zu den Kindern. Also gehe ich an den Streik.» Sie bekam zwar den Flyer, aber keine Schokolade wie alle anderen.»

Engagement ohne Grenzen



In den letzten Wochen nahmen drei EDU-Exponenten Engagements in Afrika wahr. Während a. Grossrat Marc Früh (BE, 2. v.l.) bereits wieder wohlbehalten zurückgekehrt ist, werden Grossrat Samuel Kullmann und Markus Reichenbach in einer nächsten Ausgabe über ihren Aufenthalt in Malawi berichten.

NRW 2019: Kernthemen

Der praktische Faltpfyer definiert folgende Themenkreise: Wertebasiertes Engagement, Leben – Familie, Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft – Klima – 5G, Versorgungssicherheit, Heimat, Freiheit – Sicherheit. Er ist ab sofort im Zentralsekretariat erhältlich.

«DJ Bobo und der «Wasen-Ayatollah»»

12 Jahre nach der EDU-Petition gegen DJ Bobos Vampir-Song («From Heaven to Hell, enjoy the ride», oder: «Geniesse die Fahrt vom Himmel zur Hölle») nimmt eine Emmentaler Zeitung das Thema wieder auf. «Ein EDU-Politiker aus dem tiefsten Emmental, ein «Wasen-Ayatollah», habe innert zwei Wochen mehr als 70 000 Unterschriften gesammelt und beim Bundesrat eingereicht.» 12 Jahre später reichen sich der damalige Konzertorganisator Oliver Imfeld und a. EDU-NR Christian Waber die Hand. «Die Begegnung war geprägt von freundlichem Interesse und gegenseitigem Respekt», beobachtet Kommentator Klaus Zaugg. Wir wollen ja nicht übertreiben: Bei der EDU geht's seit jeher um die Sache, nicht gegen Personen!



Zuschriften

Thomas Feuz

«Zensurgesetz» (diverse Ausgaben)
Wer unter dem Motto «Zensurgesetz» das Referendum ergreift, verliert seine Glaubwürdigkeit gegenüber jedem Wähler, der Achtung vor dem Menschen vertritt. Für mich hat sich die EDU zur ... degradiert und ist unzählbar geworden. (gemeint ist wohl «unwählbar», Anm. d. Red.)

Wilhelm M., per Mail

Greta Thunberg («Standpunkt» 5/19)
Ihrem Artikel «2 x Thunberg» ist eigentlich nichts beizufügen. Bloss beim Alter von Greta Thunberg haben Sie falsch getippt: Sie ist 16 Jahre jung (3.1.2003) und nicht 12 Jahre alt. Der Hinweis über die Werbung fürs Klimabuch ihrer Mutter ist typisch für die heutige Zeit: Ideologie und Kommerz reichen sich die Hand.
Arthur und Ruth Swoboda, Hinwil

Klima (Antwort auf die Zuschrift von Paul Müller in 4/2019)

Vor gut 70 Jahren lernte ich, dass das Mittelland vor einigen Tausend Jahren zum grossen Teil mit Gletschereis bedeckt war. Moränen und erratische Blöcke zeugen noch heute davon. Damals gab es – wenn überhaupt – nur wenige Menschen, keine Autos, keine Maschinen und Einrichtungen, welche CO₂ freisetzen. Wer oder was hat denn damals die Erdatmosphäre so erwärmt, dass die Gletscher schmolzen? (...) Es wird einen Klimakollaps geben, aber nicht von Menschen gemacht. Die Bibel redet davon, etwa in Jesaja 30,26 und Offenbarung 16,8-9.

Fritz Vogel, Hasle-Rüegsau

«Standpunkt» allgemein

Seit einiger Zeit wollte ich Ihnen ein

Kompliment machen: Unter der neuen Leitung ist der «Standpunkt» frischer und leserlicher geworden. So empfinde ich es als Leserin zumindest.

Sandra L.C., Biel

(...) Ich erwarte den «Standpunkt» stets freudig. Nebenbei möchte ich erwähnen, dass ich mich als Mitglied angemeldet habe. Mit herzlichen Segenswünschen

Angelika J., Niederwangen

Ihre Ansicht interessiert uns!
Trotzdem können wir nicht alle Zuschriften berücksichtigen. Der Abdruck erfolgt in der Regel gekürzt und in redigierter Form.

Mutationen

Werden Sie demnächst umziehen? Hat Ihre Anschrift geändert? Um Adressverluste zu verhindern, sind wir froh für eine möglichst vorherige Mitteilung.

Renata Gerber, Administration EDU Schweiz



Als langjährige Mitarbeiterin des Zentralsekretariats in Thun möchte ich Ihnen einmal mehr für die verschiedenen Kontakte am Telefon, per Mail oder per Brief danken.

Zu meinen Aufgaben gehört unter anderem die Adressverwaltung. Monat für Monat fallen

200 bis 300 Mutationen an. Leider müssen auch immer wieder Adressen gestrichen werden, weil nach einem Umzug die neue Adresse nicht eruiert werden kann. Dadurch erhalten sogar langjährige Leserinnen und Leser auf einmal keinen «EDU-Standpunkt» mehr und verpassen somit interessante Artikel und Abstimmungsparen.

Am besten teilen Sie uns Adressänderung mit Angabe der alten und neuen Anschrift einen Monat vorher mit. Vielleicht hören/lesen wir schon bald wieder voneinander? Ich würde mich freuen!

➔ renata.gerber@edu-schweiz.ch, mutationen@edu-schweiz.ch, Telefon 033 222 36 37

Bild des Monats

Die einen suchen krampfhaft nach publikumswirksamen Themen, Stichworte Frauenstreik oder Klimahype. Oder kreieren sie gleich selber ...
Andere wiederum scheint zumindest Letzteres ziemlich kalt zu lassen, wie hier am Bahnhof Thun.





«Jenseits von Gut und Böse»

«Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heissen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!», mahnt der Prophet Jesaja im fünften Kapitel. Seine Worte erhalten beklemmende Aktualität.

Angelika Jackson, Gastautorin

In zwei Staaten der USA ist Abtreibung bis zur Geburt legal. Sollte der Vorgang scheitern, ist sogar die Tötung nach der Geburt erlaubt! Im Staat New York wurde der Entscheid mit riesigem Jubel und Applaus gefeiert.

«Kultur ändert, die Bibel nicht»

Das Gesetz hält fest: «Jedes Individuum, das schwanger wird, hat das fundamentale Recht, sich für die Schwangerschaft bis zur Geburt oder für eine Abtreibung zu entscheiden.» Merken wir auf den Begriff «Individuum»! Sollte man Männern oder Transgendern das Recht auf Schwangerschaft und Abtreibung absprechen? In New York sollen künftig auch Hebammen oder Krankenpfleger Abtreibungen vornehmen können.

Auf einem YouTube-Video erklärt Dr. Anthony Levatino in zwei Minuten und ohne mit der Wimper zu zucken, wie das geht. Mir wurde schlecht bei der detaillierten Schilderung, wie Körperteile des Kindes mit einer scharfen Zange abgetrennt werden, der Schädel aufgeknackt wird. Ist das möglich? Im «christlichen» Amerika, wo an jeder Strassenecke eine christliche Kirche oder Gemeinde zu finden ist und Warenhäuser Bibeln, christliche Bücher und CDs verkaufen? Die dortigen Gemeinden befinden sich teils in Schockstarre.

Es ist zunehmend gefährlich, Gutes gut zu nennen und die Wahrheit zu sagen, wie Pastor Justin Hoke von der Trinity Bible Presbyterian Church in Weed, Kalifornien, merken musste. Er wurde entlassen, nachdem er auf der Hin-

weistafel vor der Kirche verlauten liess: «Bruce Jenner ist immer noch ein Mann. Homosexualität ist immer noch Sünde. Die Kultur verändert sich. Die Bibel nicht.» Der Transgenderhype ist inzwischen über den grossen Teich auch zu uns geschwappt. Betroffen macht, dass bereits Kleinkinder in diesen Trend einbezogen und «geschlechtlos» erzogen werden – total überfordert, verwirrt und verunsichert.

Ein Geist der Verwirrung

Ein Geist der Verwirrung und des Chaos sind die Folgen: «Ehe für alle», die Möglichkeit der Kinderadoption durch Homopaare oder Geburt mittels Leihmüttern, Sterbehilfeorganisationen, TV-Sendungen über Porno und Gewalt zu jeder Tages- und Nachtzeit... Die Evolutionslehre wird als Tatsache statt Theorie gelehrt; Kinder, die an einen Schöpfergott glauben, werden verspottet.

Aber Gott lässt sich nicht spotten. «Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten» (Galater 6,7).

Corrie ten Boom sagte: «An der Frontlinie des Kampfes zwischen Licht und Finsternis gibt es keine Neutralität. Wandle nur im Licht!» Ich bete darum, dass Gott uns als Einzelne, als Gemeinden und als seine Gemeinde weltweit Standhaftigkeit verleiht, «denn die Tage sind böse» (Epheser 5, 16).

Sophie Scholl, die mit 21 Jahren ihr Leben im Kampf gegen den Nationalsozialismus gelassen hat, schrieb: «Was wir sagten und schrieben, denken ja so viele. Nur wagen sie nicht, es auszusprechen.» ●

➔ Die Weblinks zu den einzelnen Textquellen können per Mail bei der Redaktion bezogen werden.

«Gott erneuert dich»

Was haben die Zehn Gebote uns heutigen Christen zu sagen? Sind sie – als Teil des Alten Testaments – nur für Israel gedacht? Sind sie mit dem Liebesgebot überwunden? Oder was ist ihre Funktion für uns heute?

Jonas Erne,
Theologe und Vielleser

«Die Zehn Gebote», so erklärt der Autor Michael Freiburghaus, «sind von Jesus Christus in der Bergpredigt bestätigt, ausgelegt und sogar noch verschärft worden. Sie sind «Leitplanken für unser Leben», die uns nicht einengen, sondern im Gegenteil Freiheit ermöglichen.»

Gottes Wort für unsere Zeit

Der Autor geht die Zehn Gebote einzeln durch und bespricht ihre Bedeutung für unsere Zeit, indem er sie immer wieder mit Hilfe der Bergpredigt auslegt. Im zweiten Hauptteil wird der Rest der Bergpredigt ebenfalls ausgelegt und praktisch und anschaulich für unser tägliches Leben erklärt. Im dritten Teil schliesslich wird deutlich, dass diese zwei Abschnitte der Bibel das Potenzial haben, unser Leben, die Gesellschaft zu reformieren, das heisst zu erneuern.

Zum Schluss wird noch das so genannte «allgemeine Priestertum» erklärt: «Das Priestertum aller Gläubigen im Sinne von: «Du bist König, Priester und Prophet» ist kein Gegensatz zu den vollzeitlichen Ämtern der Pastoren, Pfarrer und Diakone. Es ist vielmehr eine Bereicherung für das Volk Gottes und diejenigen, die in vollzeitlichen Ämtern im Volk Gottes engagiert sind.»

Wer wissen möchte, was die Zehn Gebote uns Christen heute zu sagen haben, was uns die Bergpredigt sagt und wie unser Leben reformiert (erneuert) werden kann, sollte sich dieses Buch nicht entgehen lassen. Ich möchte die Lektüre allen interessierten Christen empfehlen.



**«Gott erneuert dich!
Die Reformation deines Lebens»**

Pfr. Michael Freiburghaus, 208 Seiten, ISBN 978-3-03890-020-7, Verlag Esras.net; Preis ca. CHF 15

«Übermorgenland»

Dieser Titel fordert heraus! Vorhersagen haben Hochkonjunktur, die Welt ist in den «Wechseljahren», alles ändert sich. Das Buch kitzelt, der Autor schöpft aus dem Vollen.

Christian Waber, a. Nationalrat

Wichtige Themen wie Globalisierung, Digitalisierung, Individualismus und Werteverluste kommen aufs Tapet. Trotzdem: Das Geschriebene gleicht Gedankenblitzen und ist keine Offenbarung oder Auslegung der Endzeit. Mitdenken ist gefragt, die Lektüre ist mehr als Voraussage. Das Buch macht Appetit auf die Zukunft, doch fehlt oft der Bezug zur Wahrheit der Bibel.

Entgegen dem Zeitgeist

Mit klaren Worten werden die Defizite des postmodernen Menschen aufgedeckt; «Prüfet alles, das Gute behaltet» weist uns Christen einen guten Weg. Unser Weg geht zurück zum gesunden Menschenverstand, zu Werten wie Familie, Glaube oder Vaterland, weg von den zeitgeistlichen «Expertenmeinungen». Das Buch bestärkt mich in der Einsicht, dass Christen Leuchttürme sind, die Hoffnung leben und sich nicht mit schnellen Lösungen zufriedengeben, sondern

die Er-Lösung ausstrahlen. Wir dürfen uns zu den bewährten christlichen Werten stellen.

Schon bald wälzt sich die Blechlawine wieder Richtung Süden... «Übermorgenland» sollte Pflichtlektüre für alle werden! In aller Ruhe, mit viel Aufmerksamkeit und Gelassenheit verinnerlicht, kann die Lektüre zu viel Erkenntnis führen. Das Loch im vielzitierten «Brett vor dem Kopf» wird grösser, der persönliche Horizont wird mit Ansichten erweitert, die kaum je in einer Predigt vorkommen.

Ich persönlich werde das Buch noch einige Male zur Hand nehmen und mich darüber freuen, wie fein- und scharfsinnig sich ein Journalist dem Zeitgeist entgegenstellt.



«Übermorgenland – eine Weltvorhersage»

Markus Spieker, früherer Leiter ARD-Studio New Delhi, fontis Verlag, ISBN 978-3-03848-164-5, 320 Seiten, ca. CHF 26



Damals am 1. August 1291

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Rütliwiese, im August 1291. Der Ort des Geschehens ist abgeriegelt. Die Sicherheitspolizei, ausgerüstet mit Pfeil und Bogen, Äxten und Speeren, verrichtet gute Arbeit. Checkpoints sichern kritische Punkte wie Hohle Gasse, Tellsplatte und Dorfplatz in Altdorf. Was geht hier vor? Soeben wird die Schweizerische Eidgenossenschaft gegründet: «Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!» Die Schwurfinger der Männer zeigen in die Höhe. Den Beobachtern von Habsburg missfällt der Aufstand dieser unterentwickelten Steinzeitmenschen. Die EU-Beobachter jedoch sind zufrieden; sie registrieren weder Krawalle noch Proteste und niemand verlangt eine Nachzählung der Stimmen. Einige unbelehrbare Ureinwohner – keulenschwingende Linke und steinschleuderbewaffnete Rechte (oder umgekehrt) – werden festgenommen und ins Strassenbaudetachment abkommandiert. Denn der fortschrittliche Tourismusverband Urschweiz reagiert unschweizerisch rasch auf die angekündigte Gründung der Schweiz und die damit verbundenen Gästeströme: Die Verkehrsachsen Schwyz–Rütli–Hohle Gasse und Brunnen–Tellsplatte–Flüelen müssen auf vier Spuren erweitert werden.

Und nun das: Stau auf der vierspurigen Hohlen Gasse! Skandalös, dieser Gestank: Pferdeäpfel, Ochsenmist, Ziegen- und Schafsgägeni – und das entsprechend Flüssige dazu. Das hat man nun davon! Je mehr Strasse, desto mehr Verkehr... Die anfallenden Tonnen von Misthaufen werden im Urnersee vor Flüelen versenkt, zusammen mit dem Ausbruchmaterial des Gotthardtunnels. Die von Gessler beschlagnahmte überschüssige Munition, vor allem rostige Pfeile, Lanzen und Hellebarden, wird ebenfalls in den Untiefen dieses wilden Gewässers entsorgt.

Die dadurch entstandenen künstlichen Inseln dienen heute noch als Bade- und Wohlfühloasen.

Zurück zum Rütlichwur. Was geschah eigentlich nach dem offiziellen Festakt? Richtig: Die Urschweizer feierten, tanzten, tranken Urbier, sangen den Urpsalm und übten sich im Kuhhornblasen. Dazu gabs Bratwürste und Serwelaas vom Gasgrill. Das Feuerwerk aus Rossbollenbomben und Eselmistraketen war gigantisch. Die Feuerwehren mit ihren neuesten Löschmitteln (Wassereimer) hatten alle Hände voll zu tun. Ein gelungenes, richtiges Volksfest, das nun schon zum 728. Mal wiederholt wird. Wir dürfen stolz sein auf unser Heimatland!

1291: Danke, liebe Eidgenossen! Ihr seid zusammengestanden und habt Gott angerufen: «Wir wollen trauen auf den höchsten Gott.» Und unsere Bundesverfassung beginnt mit «Im Namen Gottes des Allmächtigen.» Unser Land steht unter Gottes Segen. Es gibt Bemühungen von gewissen Kreisen, die sich dieses Segens entledigen und unsere Freiheit verkaufen möchten. Wir wollen uns gegen jeden möglichen Gessler verteidigen, mit Gottes Hilfe. Hütet euch am Morgarten! Eigentlich wollte ich ja gar nicht politisch werden... Darum: Ich wünsche Euch allen einen tollen Sommer. Und genießt den 1. August bewusst und in vollen Zügen! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

Treff punkt

Dawa, ex-Bodyguard des Dalai Lama

Thomas Feuz



Dawa, nach seiner militärischen Ausbildung vom Dalai Lama als Bodyguard rekrutiert, besuchte im Mai erstmals die Schweiz. Auf einer Vortragstournee gab er Einblick in sein spannungsvolles Leben. In der Parkarena der GvC Winterthur folgten rund 1000 Menschen seinen Ausführungen, anlässlich der «Arena» im bernischen Wichtach waren es einige Hundert.

Vom Buddhisten zum Christen

Während seiner achtjährigen Dienstzeit begleitete Dawa das geistliche Oberhaupt Tibets auf dessen Reisen und Treffen mit hohen Persönlichkeiten. Der Buddhismus sagte Dawa nicht viel, «Action» und Nervenkitzel waren deutlich wichtiger.

Dann besucht Dawa eine Versammlung von Christen und findet zum Glauben an Jesus Christus. Für ihn ist klar, dass sein Dienst für den Dalai Lama damit beendet ist. Er weiss: «Der Glaube an Jesus löst im buddhistischen Umfeld Widerstand aus.» Und: «Ausländische Christen werden in Tibet toleriert, Einheimische wie ich jedoch kaum.» Der Glaube an den Gott der Christen bedeutet «Verrat an meinem Volk und an meiner Geschichte.»

Die Dorfgemeinschaft verlangt, dass er seinem fremden Gott abschwört. Dawa bezeugt vor vielen Menschen: «Jesus gibt mir Frieden. Er ist der einzige allmächtige Gott, den ich kenne.» Seine Familie verstösst ihn. Er darf nicht einmal einen Koffer mitnehmen. In jener schwierigen Zeit wird er für seine zukünftige Aufgabe ausgerüstet.

Der frühere Bodyguard übt heute einen Dienst als Gemeindeglieder im Himalaya aus. Mit seinem Team schult er jährlich an die 100 junge Männer und Frauen. Dawas Hauptanliegen: Junge Christen zu befähigen, ihr Christsein glaubwürdig und einladend zu leben.

Noch 4 Monate bis zu den Nationalratswahlen ...



Wir alle entscheiden mit

Noch ist es ruhig. Bald wird sich das schlagartig ändern: überall Inserate und Plakate, strahlende Menschen mit bunten Flyern in der Fussgängerzone, Reportagen und Berichte (z. B. über Tamy Glauser). Buchstäblich «mit allen Mitteln» werden Menschen zum Wählen aufgefordert.

Thomas Feuz

Entscheidend für den Wahlkampf der EDU: bewährte Werte, Tatbeweis, Gebet, Mobilisation, Finanzen und – genügend Stimmen.

Herzsache: Mobilisierung

Die SP setzt nach US-Vorbild auf Telefonaktionen. Das Wahlteam von Barack Obama leistete einen fast übermenschlichen Einsatz. Rund um die Uhr standen Menschen damals im Einsatz, vom jungen Studenten bis zur alten Oma. Sie alle entschieden sich für Veränderung (für den Umsturz?), für den «Change».

Um Finanzen zu sammeln, laden die Grünen zum «Benefiz-Kegeln gegen Rechts». Die FDP setzt auf Tür-zu-Tür-Kontakte, was im religiösen Kontext bekanntlich eher verpönt ist. Die CVP führt den Wahlkampf digital: Dutzende von «Influencern» füllen die Sozialen Medien in den nächsten Monaten mit Tweets und Posts. Und die EDU? Die meisten Vorarbeiten sind erledigt, die Kandidierenden nominiert, Referenten und Säle für Vorträge gebucht, Prospekte und Plakate demnächst gedruckt. Doch es braucht mehr!

Entscheidend in diesem Wahlherbst sind Herzen, die sich für den Wiedereinzug in den Nationalrat erwärmen, kreative Köpfe in der Mobilisierung, Hände und Füsse, welche die Botschaft hinaustragen.

Einen Sommer lang können wir uns zurücklehnen, Mut fassen und Kräfte sammeln. Dann beginnt die entscheidende Phase. Unser Engagement im persönlichen Umfeld kann dabei den entscheidenden Unterschied machen.

Wie entscheiden Sie sich? ●

Volksschule: generell schulfrei für muslimische Feiertage?

Mitte Juni sorgte die Meldung für Aufsehen, dass Gemeinden in den Kantonen Aargau und Zürich Schülern aufgrund des muslimischen Fests des Fastenbrechens (Bayram) frei gaben, ohne dass der Unterricht hätte kompensiert oder ein sogenannter Joker-tag dafür hätte eingelöst werden müssen. Weil der Islam bisher in keinem Kanton öffentlich-rechtlich anerkannt wurde, besteht für die Schuld dispensation von Muslimen keine Verfassungsgrundlage. Die EDU Schweiz fordert die Kantonsregierungen daher auf, bestehendes Recht durchzusetzen.

Mediendienst EDU Schweiz

Zwei Fälle sorgten für mediales Aufsehen – in Tat und Wahrheit dürfte sich Ähnliches schweizweit bereits unzählige Male abgespielt haben. In Aargau liess die Schulleitung einen Sporttag ausfallen, da die muslimischen Schüler wegen Bayram schulfrei bekommen haben. In Zürich schrieb eine Primarlehrerin den Eltern ihrer Schüler per E-Mail, dass diese aus dem gleichen Anlass dem Unterricht fernbleiben könnten, ohne dafür einen «Jokertag» einlösen zu müssen.

Verfassungsgrundlage fehlt

Die Zürcher Bildungsdirektorin erklärte daraufhin in den Medien, «der Kanton Zürich praktiziert seit Jahren erfolgreich ein Dispen sationsreglement für hohe Feiertage aller Reli gionen.» Die Dispensation von Schülern aus religiösen Gründen habe, mit dem Verweis

auf katholische und jüdische Kinder im reformierten Zürich, «eine lange Tradition» und sei «rechtlich klar geregelt.» Hier wird der Islam mit dem Katholizismus und dem Judentum gleichgesetzt – als seien die Schweizer Kantone nicht durch ein jahrhundertealtes jüdisch-christliches Kulturerbe geprägt.

In Art. 130 und 131 der Zürcher Kantonsverfassung ist klar umschrieben, dass im Kanton Zürich die evange lisch-reformierte, die römisch-katholische und die christkatholische Kirche sowie die Israelitische Cultus gemeinde und die jüdisch-liberale Gemeinde staatlich anerkannt sind. In einer Volksabstimmung von 2005 haben die Stimmberechtigten des Kantons Zürich eine gleiche Anerkennung für den Islam ausdrücklich abgelehnt. Auch der Kanton Aargau kennt keine öffent lich-rechtliche Anerkennung des Islams. Für die Schul dispensation von Muslimen besteht in diesen Kantonen also keine Verfassungsgrundlage.

Kantone in der Pflicht

Dass fanatische Muslime ihrerseits immer wieder mangelnde Toleranz gegenüber geltenden Schulregeln an den Tag legen, macht ein vorausseilendes Entgegen kommen von Schweizer (Schul-)Behörden umso unver ständlicher. Immer wieder sorgten umstrittene musli mische Vorstösse für öffentlichen Unfrieden: Handschlagverweigerung beim Grüssen, Verweige rung des Kopftuch-Ablegens in der Primarschule, For derung nach geschlechtergetrenntem Schwimmunter richt, nach Dispensation für Weihnachtsfeierlichkeiten sowie Verbannung von Schweinefleisch bei Schulaus flügen.

Vor diesem spannunggeladenen Hintergrund kann der Islam nicht öffentlich-rechtlich anerkannt werden. Folglich sind muslimische Feiertage auch kein Grund dafür, kompensationsfrei dem Schulunterricht fern bleiben zu dürfen. Die Kantonsregierungen stehen in der Pflicht, dieses Recht durchzusetzen, anderslautende Reglemente aus dem Verkehr zu ziehen und für klare Verhältnisse zu sorgen. ●



Cosa fa un deputato in Gran Consiglio?



Ho iniziato la mia nuova esperienza da Granconsigliere. Carissimi lettori, ora che ho cominciato la mia attività in Gran Consiglio (GC) mi rendo conto che, da «fuori», è difficile rendersi conto di cosa fa, in realtà, un deputato e quindi ve lo voglio raccontare.

Edo Pellegrini, presidente UDF Ticino

Riunioni, riunioni, riunioni...

Le sedute di Gran Consiglio si tengono a Bellinzona, quasi sempre di pomeriggio, dalle 14.00 alle 19.00 o anche oltre, 3-4-5 giorni al mese, salvo luglio e agosto. Vengono raggruppate in sessioni di 2-4 pomeriggi consecutivi. In totale 35-40 sedute all'anno.

Qualche giorno prima di ogni sessione ci si ritrova, a Rivera, per una serata nel Gruppo parlamentare per discutere l'ordine del giorno del prossimo Gran Consiglio; quindi 10-12 volte all'anno.

Molto impegnativa è la parte commissionale: riunioni a Bellinzona a ritmo settimanale o eventualmente

quindicinale (di solito esclusa l'estate), a seconda della commissione di cui si fa parte (nel mio caso Commissione economia e lavoro).

In totale si tratta quindi di 70-80 riunioni all'anno che comportano, fra l'altro, parecchio tempo in spostamenti per chi, come il sottoscritto, abita ad oltre 50 km da Bellinzona.

Ma non è finita!

Ognuna delle riunioni di cui ho parlato prima richiede una preparazione: ricerca e lettura di messaggi governativi, di mozioni, di iniziative parlamentari, di rapporti delle varie commissioni ecc. Talvolta si tratta di poche righe, spes-

so di diverse pagine, qualche volta di veri e propri malloppi. P.es. il consuntivo 2018 dello Stato che dovremo discutere prossimamente consta di due documenti di 211, rispettivamente 521 pagine a cui andranno poi ad aggiungersi i rapporti di maggioranza e di minoranza della Commissione gestione e finanze.

Mi sto lamentando del troppo lavoro? No, assolutamente; ho scelto io di candidarmi, l'attività mi interessa, lo faccio con piacere.

Volete sapere quant'è la remunerazione?

Non è un segreto. Lo potete

leggere sulla legge sul Gran Consiglio: riceviamo 200 franchi a seduta che, a prima vista, possono sembrare tanti. In realtà, fra viaggio e seduta, ogni volta viene impiegato un intero pomeriggio, qualche volta fin dopo le 19.00 e quindi l'importo mi sembra ragionevole. Occorre poi rammentare che i 200.- dovrebbero coprire anche il tempo di preparazione, di lettura degli atti ecc. Certamente un libero professionista che si assenta mezza giornata dal lavoro potrebbe guadagnare ben di più svolgendo la propria professione. Per un pensionato come me va benissimo.

Cari lettori, vi saluto cordialmente.

«...die einzige Partei, der das Wohlbefinden des jüdischen Volkes wirklich am Herzen liegt»

Warum sind Sie in der EDU?



«Kürzlich fand an verschiedenen Orten der jährliche Marsch des Lebens für Israel statt – so auch im Knonauer Amt. Die EDU Affoltern durfte offizieller Teil dieser Veranstaltung sein. Das Herzstück der Kundgebung bildete der Bericht einer Zürcher Holocaustüberlebenden, die als junge Frau mehrere Konzentrationslager und Todesmärsche überwunden hat. In diesem emotionalen Moment wurde mir einmal mehr bewusst, wie wichtig das Engagement der EDU für Israel ist.

Wir sollten nicht vergessen, dass wir dazu berufen sind, für Israel einzustehen. Es muss

gerade in der aktuellen Zeit unser grosses Ziel sein, dieses Anliegen in den jüngeren Generationen zu wecken.

Ich bin sehr dankbar, dass es eine Partei gibt, die das Wohlbefinden des jüdischen Volkes in ihr Parteiprogramm aufgenommen hat. Und ich bin überzeugt, dass auch wir, wenn wir segnen, selbst gesegnet sein dürfen!»

Matthias Nufer (24)

verheiratet mit Céline, Studium der BWL, Wirtschaftsprüfer; wohnhaft in Affoltern a. A.

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Traktat «1. August – der Bund – Ihr Bund?». Infos & Preise/Mengenrabatte auf www.christlicheschriften.ch. K: Schweizerische Traktatmission, info@christliche-schriften.ch, 056 556 14 99

Stromer ST1 45 km/h, sehr guter Zustand, Preis CHF 2900. K: 078 882 01 97

VERKAUFEN IMMOBILIEN

Wohn-/Ferienhaus 300m² mit Blick auf den Alpstein. Ländlich und doch zentral gelegen im schönen Toggenburg. CHF 850000. Weitere Infos zum Download unter www.missionshaus-alpenblick.com oder 071 377 12 31

VERMIETEN

TICINO: 3½-Zi.-Garten-Wohnung mit allem Komfort und beheiztem Swimming-Pool. Nähe Lugano (Caslano) und See. K: 079 832 61 94, rolfstutz@jimdo.com

Tessin: ganzjährige Ferienwohnung (2-Zi. EG, CHF 500) in wunderschönem antiken, renovierten Tessiner-Haus, Cheminée, Hof zum gemeinsamen Gebrauch, ruhige Lage. K: 079 618 13 20

Tessin, San Nazzaro: 4-Zi.-Ferienhaus, 6 Betten, ruhig, sonnig, ab 17.08.2019. K: avggyer@gmail.com, www.gyger.tessin, 079 206 11 33

VERSCHENKEN

Neue Vortrags-CD von Prof. Werner Gitt: «Warum ich als Wissenschaftler der Bibel glaube!». Sehr geeignet, um sie an alle weiterzuschicken, die nicht glauben können – oder wollen, was in der Bibel steht! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

«gesund und erholt» – Seminarwoche vom 23. – 27. Sept. 2019 im Hotel Artos in Interlaken.

Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen! K: 071 223 20 23, www.swingwalking.com

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erbbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9 – 10 h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 6 h, Fam. Berthi Martin, Mühleholzstrasse 45: EDU-Gebet.

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30 – 19 h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

21.7./18.8. Herisau: 17 h, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

8.7./22.7./12.8./26.8. Bülach: 20 h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

Vortragstournee Nationalratswahlen 2019

«Pervfass Naher Osten und die Rolle des Westens» mit Referent Johannes Gerloff

4.9. Obfelden: Bezirk Affoltern, 19.30 h, Singsaal des Schulhauses «Chilefeld», Raihaltenstrasse 4
5.9. Winkel: 20 h, Landgasthof Breiti, Seebnerstrasse 21

«Die Seele des Westens» mit Prof. Vishal Mangalwadi

16.9. Biel: 19.30 h, FMG, Pianostrasse 47
17.9. Rüegsauschachen: 20 h, EGW, Lützelfühstrasse 21
18.9. Uznach: 20 h, Seminarcenter Treffpunkt, Etzelstrasse 5
19.9. Thun: 20 h, Burgsaal, Burgstrasse 8
20.9. Bern: 20 h, FEG, Zeughausgasse 35/39.
21.9. Weinfelden: 20 h, Rathaus.
22.9. Lyss: 19.30 h, Hotel Kreuz, Marktplatz 15
23.9. Zürich: 20 h, CEVI Zentrum Glockenhof (neben Hotel), Sihlstrasse 33
24.9. Uster: 19.30 h, Stadtbibliothek, Bankstrasse 17
25.9. Dübendorf: 18.30 h, Samsung Hall, ICF, Hoffnigstrasse 1

18.9. Münsingen: 20 h, Schlossgutsaal, Schlossstrasse 8: «Trump – Putin – Xi: eine Bedrohung für unsere nationale Sicherheit?» mit Dipl. Ing.

ETHZ Peter Regli, ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes. Veranstaltung der EDU Mittelland-Süd

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

4. – 7.7. «Mountainbike-WE» mit Alexander Wich & Team
5. – 7.7. Studententage: «Familie unter Druck» mit Ingo Krause
7. – 12.7. Sommerakademie: «Aktuellen Herausforderungen in Kirche und Theologie kompetent begegnen» mit Dozenten des sbt
13. – 20.7. Familienfreizeit I: «Wer bist du, Jesus? – Die Ich-Bin-Worte Jesu» mit Matthias Hagel & Team
20. – 27.7. Familienfreizeit II: «Aufbruch zur Stille – wie wir beten sollen» mit Andreas Maul & Team
27.7. – 3.8. Familienfreizeit III: «Ein Leben mit der Bergpredigt: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit!» mit Boris Giesbrecht & Team
10. – 17.8. Bergwanderwoche: «Fest verwurzelt! – Was hält mein Leben?» mit Friedhelm Niethammer & Team
K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Gemeinde für Christus

12. – 14.7. Steffisburgkonferenz zum Thema «glücklich»
K: steffisburgkonferenz.gfc.ch
26. – 30.8. Frauenfreizeit 50+ Anm.: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
31.8. Jugendkonferenz JUKO zum Thema «Kultur der Echtheit»
K: juko.gfc.ch
14. – 15.9. Bettagskonferenz in Bülach
K: bettagskonferenz.gfc.ch
16. – 20.9. Erläbnistage «Uf de Spure vo de Täufer»
Anm.: 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
27. – 29.9. Ehe-Seminar – Impulse für eine Ehe mit Vision
Anm.: 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Ländli Oberägeri

26.7. – 2.8. cpd Seminar- und Urlaubswoche mit Walter Nitsche
30.8. – 1.9. Impuls-WE mit kreativem Gestalten «Bis mein Herz Ruhe findet in dir»
6. – 8.9. Seminar «Hochsensibilität – die verkaufte Gabe»
K: 041 754 91 11, www.zentrum-laendli.ch

Hotel Credo Wilderswil

27.7. – 3.8. Familienwoche
27.7. – 3.8. Erlebniswoche
24.8. – 31.8. Single-Freizeit

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

31.8. – 7.9. Seniorenwoche
8.9. – 13.9. Gipfel- und Klettersteigwoche
K: 033 822 32 06, www.credo.ch

Gebet für die Schweiz & Partner

1.8. 10 – 16 h, Geissenschachen Brugg: Nationaler Gebetstag
K: www.gebetstag.ch

Vision Schweiz / FEG Schweiz

24.8. 9 – 12 Uhr, Livenet Bern: «MyLife-Workshop - Einführungskurs»
K: www.mylife-workshop.info

Gebet für die Schweiz

7.9. Zusammen im Gebet auf dem Chasseral. 12 h: Picknick, 13.30 h: Gebetsmarsch zur Antenne, 14 – 16 h: Lobpreis und Gebet
K: www.gebet.ch

Evangelische Allianz Basel

20./21.9. 19.30 h, 21.9. tagsüber, Gellertkirche: Seminar «Wie können wir die Stimme des heiligen Geistes erkennen und lernen, wie der liebende Vater zu uns spricht?»
Anm.: info@adler-dienst.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 9/2019 wird am 26. August 2019 versandt.

Redaktionsschluss:

2. August 2019

Druck: 22. August 2019

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Martin Lex
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT/GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: Marbachegg LU (tf)
2, 6, 16, 18: pixabay.com
4: Harold Salzmann
7 unten: Parlamentsdienste 3003 Bern
7 oben, 20: shutterstock.com
11: CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org>
13, 15: Thomas Feuz
Kopfbilder, 5, 8, 9, 12, 14, 17, 19: zvg

Erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22.900 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)



**ICEJ - REISE ZUM
LAUBHÜTTENFEST +
JERUSALEM - MARSCH**

THEMA. „DER ANFANG ALLER DINGE“
11. - 18.10.2019 Laubhüttenfest Jerusalem
11. - 25.10.2019 Jerusalem und Mittelmeer

Infos und Anmeldung:
www.icej.ch/veranstaltungen/

ICEJ Schweiz / 5057 Reitnau
info@icej.ch / Tel: 062 726 01 95

ICEJ INTERNATIONAL
CHRISTIAN
EMBASSY
JERUSALEM

«Diskriminiert von Klimaphobikern»

Jonas Erne, Blogger

**Nachdem seit vielen Wochen und Monaten freitäg-
lich gegen ihn demonstriert wird, hat sich der Som-
mer kürzlich zum ersten Mal in diesem Jahr zu Wort
gemeldet.** Bereits im April sei schon so viel von der Kli-

maerwärmung die Rede gewesen, dass er sich im Mai
kaum einmal aus dem Haus getraut habe. Nun müsse aber ein-
mal Schluss sein mit dieser unsäglichen Diskriminierung. Wenn er von jeder
Gretel gehänselt würde, grenze dies schliesslich an Mobbing.

Inzwischen hat der Sommer sein Schweigen gebrochen und überlegt sich die
weiteren rechtlichen Schritte, um gegen diese Unverschämtheit vorzugehen.
Auf unsere Frage hin antwortete er: «Ich könnte natürlich klein beigeben und
in den nächsten anderthalb Jahrzehnten eine kleine Eiszeit hervorrufen. Doch
ob das der richtige Weg ist? **Egal was ich mache, jede Veränderung wird von
den Klimaphobikern instrumentalisiert** und gegen mich verwendet werden.»
Wir wünschen dem Sommer jedenfalls viel Erfolg und freuen uns auf Tempe-
raturen, die zum Bade laden und zu Freude und Dankbarkeit für Wärme und
Licht ermuntern. ●

➔ Der Autor schreibt regelmässig unter www.blog.jonaserne.net.

**SCHLUSS
PUNKT**

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union



HERBSTANLASS 2019

Peter Regli

Dipl. Ing. ETHZ
ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes
heute Berater in Fragen der nationalen Sicherheit

TRUMP - PUTIN - XI

eine Bedrohung für unsere nationale Sicherheit?

Herzliche Einladung zum öffentlichen Vortrag!

Mittwoch, 18. September 2019, 20 h

Schlossgutsaal Münsingen - Schlosstrasse 8, 3110 Münsingen
Parkplätze vorhanden | zwei Gehminuten vom Bahnhof Münsingen

Eintritt frei - Apéro - Gespräche - Fragen & Antworten

Veranstalter EDU Mittelland-Süd



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs

fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze

Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

PROSPERITA

Die christlich-ethische
Pensionskasse

www.prosperita.ch

E. + W. BERTSCHI AG
Ihr Fachwissen seit 1954

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.



RS Hilfsmittel Heimberg

www.rs-hilfsmittel.ch

HINE ADON

HOTEL APARTHOTEL

HINEADON.COM

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren
weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45



«Lepra ist heilbar.

Helfen Sie jetzt!»

lepramission.ch

baumann elektro

jung, dynamisch und motiviert

baumannelektro.ch | 031 721 62 27



Kostenlose Schätzung

FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch

SPITALSCHIFFE FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!

www.mercyships.ch

MAF
Flying for Life
maf-swiss.org

Huwa
seit 1911
www.huwa.ch